MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

288 (25.6.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281210

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 65.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48.86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 288 | Freitag, 25. Juni 1937

Der Bischof von Speyer bricht das Konkordat

Der Kirchenfürst liefert Greuelmärchen nach Amerika und Rom
Gauleiter Bürckel entlarvt in Frankenthal klerikale Lügenmanöver

Spioninnen der GPU in Moskau verhaftet / Erschütterndes Familiendrama in Berlin

Ein sensationeller Prozeß

Frankenthal, 25. Juni.

Vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal hatte sich am Donnerstagnachmittag der 67jährige katholische Pfarrer, Dekan und Geistliche Rat Joseph Schröder aus Deidesheim wegen übler Nachrede zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dem es sein hohes Alter und seine bisherige Straffreiheit als mildernden Grund anrechnete, zu einer Geldstrafe von 200 RM.

Die Verhandlung gewann dadurch an Bedeutung, daß die üble Nachrede sich gegen den Gauleiter der Saarpfalz, Josef Bürckel, richtete. Eine geradezu sensationelle Wendung erhielt sie durch die Zeugenvernehmung des Bischofs von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian. Der höchste geistliche Würdenträger der Saarpfalz mußte auf Vorhalten des als Nebenkläger zugelassenen Gauleiter Bürckel und nach Verlesung der Dokumente eingestehen, daß er im April 1935 an den Kardinalstaatssekretär Pacelli in Rom nachweislich unzutreffende Berichte über innerdeutsche Angelegenheiten gesandt und sich damit eines schweren Bruches des Konkordats schuldig gemacht hat. Darüber hinaus mußte der Bischof von Speyer die zunächst von ihm abgestrittene Urheberschaft an einer anonymen Postkarte, auf der die Worte „Lügner, Lump und Verleumder" vorkommen, zugeben. Diese gerichtsnotorischen Feststellungen, die der Gauleiter zur Abwehr der von der römisch-katholischen Kirche immer wieder in aller Welt verbreiteten Konkordatsverletzungen von deutscher Seite treffen mußte, wirkten so ungeheuerlich, daß der eigentliche Gegenstand der Verhandlungen darüber fast zurücktrat.

Die wahrheitswidrigen Behauptungen

Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zugrunde: Im April dieses Jahres hatte der Angeklagte Dekan Joseph Schröder von der Kanzel seiner Pfarrkirche eine Erklärung verlesen, die — von den katholischen Dekanen der Diözese Speyer verfaßt und unterzeichnet — wahrheitswidrig behauptete, Gauleiter Bürckel habe den Bischof von Speyer in einer im März in Kaiserslautern gehaltenen Rede „in unwürdiger Weise behandelt". In dieser Rede hatte sich Gauleiter Bürckel mit der Gemeinschaftsschule befaßt und dabei auch den politischen Katholizismus behandelt. Alle die Ausführungen, die Gauleiter Bürckel gegen die Hetzer im geistlichen Gewande und gegen die politischen Geschäftemacher der katholischen Kirche gemacht hatte, bezog der Angeklagte nun auf den Bischof von Speyer. Nach den Feststellungen des Staatsanwaltes geschah dies ausschließlich aus dem einfachen Grund, dem überzeugenden Bekenntnis der saarpfälzischen Bevölkerung zur Gemeinschaftsschule das „Nein" der kirchlichen Stellen entgegenzusetzen und so einen Keil in die durch die Abstimmung bekundete Volksgemeinschaft zu treiben. Obwohl der Vertreter der Anklage es als ganz unmöglich bezeichnete, aus den Ausführungen des Gauleiters einen Vorwurf oder eine unwürdige Behandlung des Bischofs herauszukonstruieren, blieb der geständige Angeklagte bei seiner Behauptung. Allen Versuchen des Vorsitzenden, nach dem erschütternden Ergebnis der Beweisaufnahme eine Ehrenerklärung für Gauleiter Bürckel abzugeben, dem an einer Bestrafung des Angeklagten nichts lag, setzte der Angeklagte verstockt die stereotype Erklärung entgegen, daß ihm eine Beleidigung des Gauleiters ferngelegen habe, daß er sich aber vor seinen Bischof stellen müsse.

Leichtfertigkeit mit Haß verbündet

Bezeichnend für das Verhalten des Angeklagten war die Feststellung, daß er die Rede des Gauleiters überhaupt nicht gehört hatte. Er habe aber die Erklärung — wie er selbst zugab — mitverfaßt und unterzeichnet, „weil ihn die Leute gefragt hätten, ob denn nichts gegen die kränkenden Aeußerungen des Gauleiters getan würde". (!) Als der Angeklagte die beleidigenden Stellen anführen soll, behauptet er zunächst, die Rede solle im Rundfunk etwas schärfer gewesen sein, als sie die Presse veröffentlicht habe, und schließlich habe er die Zurufe, die er zwar selbst gar nicht gehört hatte, und über die auch keiner der Prozeßbeteiligten etwas auszusagen vermochte, sowie endlich auch die Berichterstattung der Presse als kränkend empfunden. Endlich verliest der Angeklagte aus der Rede diejenigen Stellen, die nach seiner Auffassung eine unwürdige Behandlung des Bischofs darstellen. Alle diese Stellen sind unverkennbar nur gegen den politischen Katholizismus gerichtet.

Wenn sich der Angeklagte in seinen Verdrehungskunststücken auf den Bischof beruft, so dürfte darin viel eher eine unwürdige Art und Weise gesehen werden. Von dem Bischof von Speyer ist in den ganzen Ausführungen Bürckels nur zweimal die Rede, und beide Male erbietet sich der Gauleiter in höflichster Form, dem Bischof Unterlagen zuzuleiten, die ihn besser unterrichten würden, als er von seinen eigenen Mittelsmännern unterrichtet worden ist.

Der Bischof als anonymer Kartenschreiber

In der Beweisaufnahme wurde als erster Zeuge der Bischof von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian, vernommen. Er bekundet, daß er die Rede in der Zeitung nachgelesen habe.

Er habe geglaubt, mit seinem Kampf für die Bekenntnisschule im Rechte zu sein, und er habe es als unwürdig empfunden, wenn er zur Rechenschaft gezogen werde, ohne daß er Gelegenheit zur Verteidigung gehabt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Aeußerungen ihm unwürdig erschienen seien, verliest der Bischof auf Aufzeichnungen fast die gleichen Stellen, die auch der Dekan bereits genannt hatte und die sich sämtlich mit den nur zu oft und durch zahlreiche Gerichtsurteile festgestellten politischen Hetzreden katholischer Geistlicher befassen, die sich dabei der schlimmsten und gemeinsten Verleumdungen und Verdrehungen schuldig gemacht haben.

Als ein Musterbeispiel sei von diesen Stellen, die schon aus Raummangel nicht alle aufgeführt werden können, eine besonders bezeichnende hervorgehoben: Gauleiter Bürckel hatte mit allem Nachdruck betont, daß er in seinem Gau Frieden zwischen Staat und Kirche haben wolle. Er wandte sich dann dagegen, daß ein örtlicher Schulstreit in einem saarländischen Grenzdorf von der katholischen Kirche zu einer Angelegenheit des ganzen Gaues gemacht werde, und fragte dann: „Wer will den Streit im Gau? Wozu also die Serie von Hirtenbriefen?" Allein diese Frage hat den Bischof beleidigt.

Drei klare Fragen des Gauleiters

Der Nebenkläger Gauleiter Bürckel faßt den Inhalt der gegen ihn erhobenen Vorwürfe in den folgenden drei Fragen zusammen: Habe ich die nationale Zuverlässigkeit des Bischofs in Frage gestellt? Habe ich ihn beschuldigt, sich in innerpolitische Angelegenheiten gemischt zu haben? Und habe ich das Konkordat verletzt?

Diese Fragestellung ergab sich einwandfrei aus den Auslassungen des Angeklagten, den Zeugenaussagen des Bischofs sowie aus einer Predigt, die dieser nach der Durchführung der elterlichen Befragung in der Sache der Gemeinschaftsschule gehalten hatte.

Der Nebenkläger verweist dann auf seine ständigen Bemühungen, zum Frieden zwischen den staatlichen und kirlichen Behörden seines Gaues zu kommen. Er erinnerte an seinen Vorschlag an die beiden Bischöfe von Speyer und Trier, daß in den Kirchen kein Wort gegen Partei und Staat gesprochen, durch ihn dagegen verboten werde, einen Angriff gegen die Kirche zu richten, und daß er sich bereit erklärt habe, jeden, ohne Ansehen der Person, aus seinem Amt zu entfernen, der gegen diesen Erlaß verstoße.

Dieser Vorschlag sei nicht durch ihn, sondern allein durch die Bischöfe zum Scheitern gebracht worden. Er sei den Bischöfen stets weit entgegengekommen. Er habe es allerdings ablehnen müssen, dem landesverräterischen Pfarrer Weber von Ballweiler, der als Separatist nach Frankreich geflüchtet sei, das Gehalt auch noch ins Ausland nachzuschicken.

Endlich erklärte der Gauleiter, davon Abstand nehmen zu wollen, die Stellen politischer Geschäftemacherei aufzuzählen, die vorliegen. Zur Frage der Gemeinschaftsschulen erinnerte der Gauleiter an Baden, wo sie sogar vom Zentrum eingeführt wurden, und an Oesterreich, wo sie auch heute noch bestehen. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß der Bischof die nachfolgende Stelle der Bürckelrede als Beleidigung empfand: „Schließlich darf ich ergebenst bemerken, daß unsere Diözesanbischöfe sowie alle ihre ersten Mitarbeiter meines Wissens gleichfalls die Gemeinschaftsschule besuchten, ohne daß bisher die genannten Herren auf Grund eigener Erfahrung sich gegen die christliche Gemeinschaftsschule wandten." Mit Nachdruck erklärte der Gauleiter: „Ich denke nicht daran, in meinem Gau einer protestantischen Schule einen katholischen Lehrer und einer katholischen Schule einen protestantischen Lehrer zu geben."

Nicht lügen, aber verschweigen

Die Verhandlung nimmt nun eine sensationelle Wendung, als der Gauleiter an den Bischof die Frage richtet, warum er sich nicht durch die Bekanntgabe der Tatsache beleidigt gefühlt habe, daß in einem Auto des Ordinariats, das einen Unfall in der Nähe von Landel hatte, das Konzept einer Instruktion an die katholische Jugend über das Verhalten bei gerichtlichen Vernehmungen gefunden wurde, in dem die absolut unmoralische Forderung enthalten war: „Du sollst nicht lügen, du darfst aber auch nicht alles sagen." In diesem Zusammenhang wird die Frage der Messediener-Vereine aufgeworfen.

Der Bischof erklärte dazu, daß er keine Messedienervereine kenne und daß er von dem Autounfall erst durch die Zeitung erfahren habe. Zunächst bestritt er ferner, daß es sich um ein Auto des Ordinariats gehandelt habe. Der Entwurf sei ihm nicht bekannt gewesen.

Auf die sehr präzise Frage des Vertreters des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Stolleis, muß der Bischof zugeben, daß das Auto jenem Amt gehörte, das die Pflicht hatte, die katholische Jugend zu betreuen, und daß dieses Amt zum bischöflichen Ordinariat gehört.

Die weitere Frage des Vertreters des Nebenklägers, warum der Bischof, nachdem ihm Kenntnis von der unmoralischen Aufforderung des Entwurfes geworden sei, nichts gegen die Verfasser unternommen habe, versucht die Ver-

MARCHIVUM

teidigung des Angeklagten zu verhindern, weil diese Frage nicht zur Sache gehöre. Der Vorsitzende ließ diese Frage jedoch zu, worauf der Bischof erklärte: „Ueber meine Amtsführung bin ich nur meinem Gott und meinem Gewissen Rechenschaft schuldig!" Auf weiteres Befragen durch den Vorsitzenden erklärt der Zeuge schließlich, nicht zu wissen, ob eine Untersuchung eingeleitet wurde.

Eine Hochflut von anonymen Schreiben

Der Nebenkläger erwähnt dann die Tatsache, daß schon seit Jahren, wenn irgendwelche Maßnahmen gegen die politische Betätigung der Kirche unternommen wurden, eine Hochflut von anonymen Schreiben, die alle aus der gleichen Feder und alle aus Speyer herrührten, bei den Staatsstellen und auch bei völlig unbeteiligten und völlig unpolitischen Personen einliefen. Er richtete schließlich an den Bischof die Frage, wie er zu diesen Briefen stehe. Der Bischof erklärt dazu erregt: „Ich weiß von diesen Briefen nichts und lehne sie ab!"

Nebenkläger: „Schreiben Sie auch Karten ohne Unterschrift?"

Zeuge: „Nein, wenn ich Karten schreibe, dann setze ich auch meinen Namen darunter."

Nebenkläger: „Haben Sie noch im Januar 1937 eine anonyme Karte, in der die Ausdrücke „Lügner, Schuft und Verleumder" vorkommen, an einen gewissen Schmitz-Epper geschrieben?"

Auch diese Frage wird von dem Verteidiger sofort beanstandet, doch läßt der Vorsitzende sie zu.

Der Nebenkläger weist dann eine Karte vor: „Ich wollte nur feststellen, daß der Bischof selbst einmal eine anonyme Karte mit Ausdrücken geschrieben hat, die nicht der kanonischen Sprache angehören."

Gauleiter Bürckel erklärt hierzu, daß die Karte an einen gewissen Schmitz-Epper gerichtet gewesen sei, der seit Jahren den Bischof des Verrats an dem Separatistenhäuptling Heinz-Orbis bezichtige.

Die Greuelmärchen des Dr. Sebastian

Unter atemloser Spannung richtete der Nebenkläger Gauleiter Bürckel die nächste Frage an den Bischof: „Haben Sie einer auswärtigen Macht Briefe über deutsche innerpolitische Dinge geschrieben?" Der Bischof von Speyer, Dr. Sebastian, verweigert die Aussage.

Nebenkläger: „Haben Sie telefonisch einem Regierungsbeamten gegenüber erklärt, wenn Ihr Hirtenbrief nicht zum Versand nach Amerika freigegeben werde, würden Sie an Ihre Freunde in Nordamerika und Rom berichten?"

Zeuge: „Nein."

Nach Benennung des betreffenden Beamten als Zeugen gab der Bischof das telefonische Gespräch und die Tatsache zu, daß er des öfteren Schreiben an seine Freunde in Amerika schickte. In besonderem gab er zu, daß er gezwungen gewesen wäre, ihnen mitzuteilen, warum er ihnen diesmal die Hirtenbriefe nicht schicken könne.

Nebenkläger: „Haben Sie an Mundelein geschrieben?"

Zeuge: „Nein."

Nebenkläger: „Haben Sie einen Brief nach Rom geschrieben, der Stahlhelm sei im Saargebiet verboten, und im Wald von Saarbrücken sei SA zusammengezogen wurden, weil der Stahlhelm putschen wolle?"

Zeuge: „Das kann ich nicht sagen. Ich glaube auch nicht, daß ich das geschrieben habe."

Darauf tritt der Nebenkläger vor und legt dem Zeugen eine Fotokopie eines an den Kardinalstaatssekretär Pacelli gerichteten Briefes vom 15. April 1935 vor, die der Bischof mit den Worten anerkennt: „Ich habe nicht gemeint, daß ich so etwas geschrieben hätte".

Nebenkläger: „Sind Sie wegen dieses Berichtes von Pacelli irgendwie zur Rechenschaft gezogen worden, weil er einen Konkordatsbruch darstellt?"

Zeuge: „Ich erinnere mich nicht!"

So entsteht die Pressehetze

Der Nebenkläger stellt darauf fest, daß es sich nicht nur nicht um innenpolitische Dinge handel, sondern daß hier offensichtlich Greuelmärchen an das Ausland berichtet wurden, die Greuelmärchen, die man dann im „Osservatore Romano" wieder lesen konnte. Er stellt weiter fest, daß man uns Konkordatsbruch vorwirft, während das Konkordat tatsächlich fortgesetzt von der anderen Seite, nämlich von der Kirche, gebrochen wurde.

Als Zeuge sagt dann Gauleiter Bürckel aus, daß er in seiner Kaiserslauterer Rede den Bischof sehr maßvoll behandelt habe, daß er geflissentlich verschwiegen habe, daß der Bischof innerpolitische Angelegenheiten entstellt nach Rom berichtete, und daß der sonntägliche Hirtenbrief ein Eingriff in die innerpolitischen Angelegenheiten Deutschlands sei, der schon montags in der Auslandspresse wiedergegeben werde. Er habe ausdrücklich anerkannt, daß der Name des Bischofs in der Separatistenzeit einen anständigen Klang gehabt habe.

Das war Landesverrat

Der Staatsanwalt unterstreicht, daß der Gauleiter, da er diese den Tatbestand des Landesverrates erfüllenden Vorfälle nicht erwähnt hat, den Bischof außerordentlich rücksichtsvoll behandelt habe.

Darauf wird der Gauleiter und auch der Bischof von Speyer vereidigt, der dabei nach Bornewassers berühmter Schule den Vorbehalt macht, daß er nur diejenigen seiner Aussagen beschwören könne, an die er sich erinnere.

Nach dem Plädoyer des Staatsanwaltes versucht der Verteidiger das überraschende Ergebnis der Beweisaufnahme zunächst dadurch abzuschwächen, daß er den Brief des Bischofs an Pacelli als „nicht ganz ernst zu nehmende Schreibereien eines alten Mannes" hinstellte, sodann aber stellt er sich auf den Standpunkt, daß die katholische Kirche eine internationale Macht und dieser Brief an Pacelli daher nicht an eine ausländische Macht gerichtet sei, die etwa gegen Deutschland arbeite. Der Verteidiger wiederholt noch einmal die Behauptung, daß das Konkordat verletzt worden sei.

Der Sinn des Konkordats

Die zum mindesten merkwürdigen Auslassungen, über deren rethorischen Wert keine Zweifel mehr bestehen können, veranlassen den Nebenkläger, auf den Sinn und das Ergebnis des Prozesses noch einmal einzugehen. Er setzte sich insbesondere mit der Frage auseinander, ob man in rein politischen Fragen den Vatikan als ausländische Macht ansehen kann. Er stellte die Frage, ob es einen Sinn hätte, daß sich der Vatikan von seinen Bischöfen über innenpolitische Fragen unterrichten und offenkundige Greuelmärchen liefern lassen kann, wenn er sich nicht selbst als eine politische Macht ansehen würde. „Das Konkordat ist unter der selbstverständlichen Voraussetzung vom Staat abgeschlossen worden, fuhr der Nebenkläger fort, daß die Kirche lediglich in der Erfüllung ihrer seelsorgerischen Aufgaben geschützt und der Korrespondenz zwischen Vatikan und Bischöfen lediglich zum Schutz des bischöflichen Kirchenamtes Freiheit zugesichert ist.

Wenn es sich nun aber heute herausstellt, wie dieser Schutz des Kirchenamtes von den Bischöfen und dem Vatikan — denn der Bischof hat selbst zugegeben, daß sein Brief vom Vatikan in keiner Weise gerügt worden ist — mißbraucht worden ist, so muß ich feststellen, daß hohe Vertreter der Kirche von Anfang das Konkordat gebrochen haben

Pacelli verhandelt mit Saaremigranten

Zum Beweis dafür, daß der Vatikan sich tatsächlich gegenüber Deutschland als auswärtige Macht, und zwar in einem in diesem Falle ausgesprochen feindlichen Sinne betätigt hat, gab der Gauleiter eine kurze Darstellung eines Besuches bei Kardinalstaatssekretär Pacelli: Drei katholische Vertrauensmänner machten nämlich während der Zeit der Saarabstimmung bei Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch. Dabei ist diesem ein kleines Mißgeschick unterlaufen, indem er einen der Anwesenden mit dem berüchtigten Separatisten und Landesverräter Johannes Hofmann verwechselte. Gleich beim Eintreffen hielt er dem vermeintlichen Hofmann vor, daß das, was hier geredet werde, vertraulich sei. Hofmann dürfe nicht wie das letzte Mal die Dinge in seine Zeitung bringen, sonst sehe er sich gezwungen, die Ausführungen der „Saarpost" im „Osservatore Romano" zu dementieren.

Der Nebenkläger setzte sich weiter mit der Frage auseinander, ob bei der Einführung der Gemeinschaftsschule im Gau Saarpfalz das Konkordat verletzt worden sei. „Artikel 23 des Konkordats", so erklärte der Gauleiter, „sichert die konfessionelle katholische Schule. Diese Rechtsschutzbestimmung entfällt aber, wenn die katholischen Eltern, wie dies im Gau Saarpfalz geschehen ist, einmütig die christlich-deutsche Gemeinschaftsschule wünschen. Schließlich ist ja im Konkordat keine Bestimmung, die die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen verbietet." Das Konkordat sei davon ausgegangen, daß sich der Staat nicht in die kirchliche, die Kirche nicht in staatliche Dinge mischen dürfe. Was aber sei es anders als eine Konkordatsverletzung, wenn der Bischof von Speyer wahrheitswidrig an Staatssekretär Pacelli schreibe, die Gauleiter seien in München gegen die Kirche scharf gemacht worden, wenn dieser Greuelmärchen von der Zusammenziehung der SA im Walde von Saarbrücken an der gleichen Stelle bringe.

So entstand der Fall Mundelein

Durch solche unwahre Berichte sei ja auch der Fall Mundelein entstanden. Wenn heute der Bischof seine Hirtenbriefe regelmäßig nach Amerika, angeblich an die Wohltäter in Deutschlands größter Notzeit, schicke, sei das unerträglich.

Gauleiter Bürckel betont zum Schluß, daß ihm an einer Bestrafung des Dekans nichts liege, und daß es für ihn nur darauf ankam, einmal an Gerichtsstelle nachzuweisen, welch falsches Spiel von den Feinden des nationalsozialistischen Staates getrieben wird. Es sei nun an der Zeit, daß man Ruhe gebe. Das deutsche Volk wolle Arbeit, Brot und Frieden und wenn es dazu käme, dann sei das recht.

In der Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche wird die Verhandlung in Frankenthal ein lehrreiches Beweisstück bleiben.

*

Wohl noch niemals sind die Methoden, mit denen politisierende Kirchenbeamte ihren politischen Einfluß zu behaupten und durchzusetzen versuchen, so schonungslos entblößt worden. 18 Dekane, von denen einer für alle verurteilt wurde, stellen sich schützend vor ihren Bischof, dem nichts daran liegt, zum Frieden zwischen Staat und Kirche beizutragen, der sich eine selbstverständliche nationale Haltung als Verdienst anrechnet und der sich trotzdem nicht scheut, in unerträglicher Weise die unberechtigten Ansprüche seiner Kirche den berechtigten Interessen des Staates, die für diese eine Lebensnotwendigkeit bedeuten, voranzustellen. Und das gegen einen Mann, der seit Jahren kein anderes Ziel als den Frieden zwischen Staat und Kirche anstrebt und der in Rücksicht auf diesen Frieden bis an die Grenzen des Erträglichen geschwiegen hat. Der Prozeß von Frankenthal ist ein weiteres Beispiel dafür, wie weit sich die Kirche bei ihren Machtansprüchen von ihrer eigentlichen Aufgabe entfernt hat und wie wenig sie geneigt ist, dem Gebot Gottes gehorchend, den guten Willen zu beweisen, der die Voraussetzung zum Frieden unter den Menschen ist.

„Schöne Frauen" im Dienst der GPU

Boris von Steiger, Chef der weiblichen Spionage, hingerichtet

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Mailand, 25. Juni.

Zur Hinrichtung des Schweizers Boris v. Steiger in Moskau erfährt die „Stampa" aus Warschau, sie sei auf Grund einer Durchsicht der Geheimdossiers Jagodas erfolgt. Stalin und Jeschow hatten dabei festgestellt, daß Steiger der Chef der weiblichen Spionage der GPU war.

Er hatte besonders den Verkehr mit den Ausländern zu pflegen und habe es verstanden, seine umfassenden Beziehungen in den diplomatischen Kreisen Moskaus auch zum eigenen Vorteil auszunützen. Für seine Tätigkeit habe er sich vieler und schöner Frauen bedient. Obwohl er Direktor der schönen Künste im Kommissariat für den Unterricht war, verkehrte er fast ausschließlich in nichtbolschewistischen Kreisen und besonders mit den durchreisenden Ausländern, denen er seine schöne Frauen vorstellte. Auf Grund seiner umfassenden Kenntnisse und Beziehungen war Steiger stets überall eingeladen und fehlte nie bei Festlichkeiten und Empfängen. Mit Unterstützung Jagodas hat er eine Vorzugsstellung genossen, der der neue Chef der GPU jetzt ein jähes Ende bereitete, als er eine gründliche Säuberung des gesamten Spionagesystems durchführte, das auch im Ausland Verzweigungen hatte. Artistinnen, Uebersetzerinnen, Angestellte und Journalisten sind gleichzeitig verhaftet worden.

Blutiges Ende einer zerrütteten Ehe

Er ein Trunkenbold, sie ein Flitscherl / Letzter Akt vor dem Schwurgericht

(Eigener Dienst)

Berlin, 25. Juni.

Vor dem Berliner Schwurgericht wurde der Totschlagsprozeß gegen den 47 Jahre alten Wilhelm Witte, der am 25. Oktober 1936 seine Ehefrau nach einem heftigen Wortwechsel erstochen hatte, eröffnet.

Die Verhandlung ergab das traurige Bild einer restlos zerrütteten Ehe. Die beiden hatten im Jahre 1920 geheiratet. Schon in der ersten Zeit ihrer Ehe kam es zu wüsten Auftritten und Tätlichkeiten. Der Mann verschrieb sich immer mehr dem Alkohol und mißhandelte seine Familienangehörigen dauernd. Die Frau hingegen wird als zänkisch, putz- und vergnügungssüchtig bezeichnet, die es auch mit der ehelichen Treue nicht allzu genau nahm. Während ihr Mann des Nachts der Arbeit nachging, trieb sie sich in Vergnügungslokalen herum. 1934 und 1935 reichte sie Scheidungsklage ein, die sie aber auf Bitten des Mannes wieder zurücknahm. Im vergangenen Jahre beantragte sie ein drittes Mal die Scheidung, die am 16. Oktober aus alleinigem Verschulden des Mannes, der kurz vorher wegen Trunksucht entmündigt worden war, ausgesprochen wurde. In den Vormittagsstunden des 25. Oktober suchte der Angeklagte die Wohnung seiner Frau auf. Als er hörte, daß seine Frau von einem nächtlichen Vergnügen noch immer nicht zurückgekehrt war, packte ihn doch die Wut darüber, daß er als alleinschuldiger Teil geschieden war. Als seine Frau endlich gegen Mittag nach Hause kam, begann er ihr Vorhaltungen zu machen, die in heftige gegenseitige Auseinandersetzungen ausarteten. Als er an ihrer Hand einen Verlobungsring sah, geriet er völlig aus der Fassung. Er will nur noch wissen, daß ihm die Frau ins Gesicht geschlagen hat, auf alles weitere will er sich nicht mehr entsinnen können. Es steht jedoch fest, daß er im Laufe des Handgemenges zum Messer griff und blindlings auf seine Frau einstach. Diese flüchtete aus der Wohnung, fiel im Hausflur ohnmächtig zusammen und verblutete. Der Angeklagte brachte sich mit einem Messer selbst einige Verletzungen bei. Dann irrte er planlos im Hause umher, bis er von der Polizei festgenommen wurde.

Franc-Sturz in London

Grund: die unsichere Lage in Frankreich

London, 25. Juni.

Der französische Franken erreichte am Donnerstag auf dem Londoner Markt einen neuen Tiefpunkt. Diese Entwicklung wird auf die unsichere Lage in Frankreich und die Gerüchte von einer bevorstehenden neuen Franken-Entwertung zurückgeführt. „Daily Mail" schreibt, daß Frankreich sich wieder einer ernsten Währungskrise gegenübersehe. Man befürchte, daß der Franken in katastrophaler Weise stürzen werde, wenn die neue Regierung nicht sofort drastische Maßnahmen zur Währungsreform und zur Ausgleichung des Staatshaushalts beschließe.

Ein Reichsbetriebsappell

Bielefeld, 25. Juni.

Bielefeld war am Freitagvormittag der Mittelpunkt des Reichsbetriebsappells der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genußmittel". Das Herz der Veranstaltungen waren die Bielefelder Oetker-Werke. Hier sprach Dr. Ley, dessen Ausführungen auf den Deutschlandsender und die Reichssender Stuttgart und Köln übertragen wurden.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrungs- und Genußmittel, Wolkersdörfer, meldete dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley 40 840 Betriebe, darunter neun Musterbetriebe, der Reichsbetriebsgemeinschaft mit 1 273 000 Gefolgschaftsmitgliedern im ganzen Reiche angetreten.

In Kürze

Auf einem Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes der NSDAP sprach Reichspostminister Dr. Ohnesorge vor Vertretern der auswärtigen Diplomatie und Presse.

*

Ein Franziskanerbruder aus Neustadt (Oberschlesien) wurde wegen Vergehens gegen § 1 des Heimtückegesetzes zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

*

Die Londoner Morgenblätter messen der heutigen Unterhaus-Aussprache große Bedeutung bei. Nach dem „Daily Telegraph" wird Ministerpräsident Chamberlain den Standpunkt darlegen, den die englische Regierung in der Spanienfrage einnimmt.

*

Die Entrüstung über das Verhalten des Krakauer Erzbischofs erfaßt immer weitere Kreise. Die Polnische Telegraphenagentur berichtet, daß die Ueberführung des Sarges Pilsudskis ohne Benachrichtigung und ohne Einverständnis der Familie des Marschalls erfolgt sei.

*

Der Pariser „Jour" meldet einen schwunghaften Waffenschmuggel der Kommunisten von Belgien nach Frankreich. Die Waffen seien für die kommunistischen Aktionszentralen in Frankreich bestimmt.

*

Die Volksfront veranstaltete gestern abend in Paris eine Kundgebung. Die Redner aller Volksfrontparteien riefen zur Verteidigung des sozialen Erbes von Léon Blum auf, um dann ihr Mütchen an Deutschland und Italien zu kühlen.

*

Die Riviera wurde in diesen Tagen mehrfach von schweren Unwettern heimgesucht. In Savona wurden zahlreiche Fabrikräume, Läden und Geschäftshäuser in den tiefer gelegenen Stadtteilen überschwemmt.

MARCHIVUM

Seltsame Blumenkinder

Mannheim ist reich an schönsten Blumen. Die Stadtgärtnerei sorgt mit unermüdlichem Eifer dafür, daß auf unseren Plätzen und Anlagen die liebenswerten Kinder der Natur immer das Auge des Schönheitsuchenden erfreuen. Da gibt es keine welken und häßlich gewordenen Blumen, in jeder Jahreszeit findet der Mannheimer offene Blüten, und ehe sie noch ganz ausblühen, werden sie durch andere ersetzt. Selbst der flüchtige Autofahrer, der von der Reichsautobahn auf dem Weg in die Pfalz über Mannheim kommt, verweilt einen Augenblick, um den herrlichen Anblick der vorbildlichen gärtnerischen Anlagen aufzunehmen.

Aber auch die Mannheimer Bevölkerung ist vom ersten bis zum letzten großer Blumenfreund. Wenn man durch die Straßen geht, sieht man an den Fenstern und von den Balkonen wohlgepflegte bunte Blumen herabgrüßen. Auch seltene Kinder Floras sind darunter. Mancher Kakteenzüchter hat erstaunliche Ergebnisse erzielt, und oft genug haben auch die sicherlich sehr erfahrenen und tüchtigen Stadtgärtner allen Grund zur Bewunderung der Leistungen Mannheimer Blumenliebhaber.

Uhren-Fachgeschäft **L. Köhler**
Alpina, Gruen, Omega im Rathaus

Zu den schönsten Ergebnissen der Blumenpflege gehört auch der Wachsblumenstock der Familie Emig in L 11, 2, der rückhaltlose Bewunderung bei allen Fachleuten findet. Schon im Jahre 1934 hatte sie über zwanzig der herrlichen großen Blütendolden. In diesem Jahre aber meint sie es besser als je zuvor, über fünfzig große, leuchtende Blütendolden bedecken den Strauch, der unter der Last von so viel Schönheit fast zusammenzubrechen droht. Aber die sorgfältige Pflege läßt ihn auch diese Blütenfülle ertragen. B.—

Ein Werbewagen der Straßenbahn für die Hardenburg-Freilichtspiele

Die Mannheimer Straßenbahn hat in diesen Tagen einen wirkungsvollen Werbewagen für die Freilichtspiele auf der Hardenburg bei Bad Dürkheim in ihre Züge eingestellt. Der Wagen ist von dem bekannten Graphiker Adolf Bernd jun. ausgestaltet worden und ist in der Tat ein eindrucksvoller Hinweis auf die gerade auch in Mannheim vom Vorjahre her noch in bester Erinnerung befindlichen Hardenburg-Freilichtspiele.

Die beiden Breitseiten des Wagens sind in guter Verteilung mit den gleichfalls von Adolf Bernd geschaffenen Plakaten beklebt, die in gut lesbarer Schrift über der grellen Silhouette der Hardenburg die Worte „Freilichtbühne Hardenburg" tragen und darunter die notwendigsten Angaben über den Plan der Spiele, die Spielzeiten, die Verkehrsverbindungen usw. Die beiden Stirnseiten sind in einem leuchtenden Hochrot gehalten und zeigen das Wappen der Leininger Grafen: die drei weißen Adler, und das Dürkheimer Wahrzeichen.

Dieser schön gestaltete Werbewagen wird sicherlich an den Tagen, da er durch die Stadt läuft, wirksam für die Freilichtspiele auf der Hardenburg zu werben vermögen.

Koche mit Rohölgas!
Geruchfreie blaue Gasflamme, 3 Pfennig die Stunde ohne Anschluß - überall verwendbar
J. Kernhauser Mannheim, P 4, 10

Vom Zeughausmuseum. Aus Anlaß des Aufbaues der Mannheimer Kolonialausstellung wird die Kanzlei des Zeughausmuseums vom 23. Juni bis 3. Juli in die Büroräume der Rhein-Neckar-Hallen verlegt.

Der Wunsch aller Hitlerjungen: Das Zeltlager am Wasser gelegen — Archivbild

Die Zeit der Zeltlager ist da

Aufruf des Bannführers Merz und Jungbannführers Wackenheim an die Elternschaft

Deutsche Eltern!

In der Zeit vom 25. Juli bis 1. September 1937 führen wir wieder unsere Zeltlager durch, in denen unsere Pimpfe und Hitlerjungen Kraft, Ausrichtung und Erholung finden.

Im Laufe der nächsten Tage werden die Jungen Anmeldebogen mit nach Hause bringen. Melden auch Sie Ihren Jungen zu einem unserer Lager an und vermitteln Sie ihm damit die Teilnahme an dem großen Gemeinschaftserlebnis eines Zeltlagers!

Sie machen Ihrem Jungen eine große Freude und unterstützen uns bei unserer Aufgabe. Gleichzeitig stellen Sie erneut unter Beweis, daß Elternschaft und Hitlerjugendführung Hand in Hand an dem großen Aufbauwerk des Führers arbeiten. Sie als Eltern und wir als die Führer der Hitlerjugend wollen gemeinsam die Jugend formen, so wie sie der Führer will!

Die Jugend von heute ist das Volk von morgen!

Heil Hitler!

Der Führer des Bannes 171:
(gez.): Merz, Bannführer.

Der Führer der Jungbanne 1 und 2/171:
(gez.): Wackenheim, Jungbannführer.

Große Liedkundgebung am Wasserturm

2000 Mannheimer Sänger treten an / Anschließend großer Fackelzug

Der schöne, deutsche Sängerbrauch, am letzten Sonntag im Juni ein großes Liedersingen auf freien Plätzen zu veranstalten, hat auch in besonderem Maße Anklang bei der Mannheimer Bevölkerung gefunden. Wir werden also an diesem Wochenende eine machtvolle Huldigung an das deutsche Lied erleben, wobei über 2000 Sänger aus den Mannheimer Männergesangvereinen vor dem Wasserturm (Stadtseite) in einmütiger Geschlossenheit antreten werden. Der Mannheimer Liedertag, der bereits auf diesen Samstag, 21 Uhr, vorverlegt wurde, steht ganz im Zeichen des Breslauer Bundessängerfestes und ist als Auftakt zu der Deutschen Sängerkundgebung in Breslau zu werten.

Juni, — der Rosenmonat — die Tage voll Sonne und Duft — und ganz unter diesen Zeichen werden auch die Liedvorträge stehen, die an diesem Samstag abend zum Himmel emporsteigen. Kreischormeister Friedrich Gellert wird die Massenchöre unserer 2000 Sänger dirigieren, die ausschließlich im Rahmen des großen Sängerbundfestes in Breslau zum Vortrag kommen werden. Als Neueinrichtung wird anläßlich dieser würdigen Feierstunde zum Preise des deutschen Gesanges das offene Liedersingen hinzukommen. Zwei unserer schönen, alten Volkslieder „Am Brunnen vor dem Tore" und das „Heideröslein" werden von allen Teilnehmern mitgesungen, unter Mitwirkung der Männergesangvereine als Kerntruppe.

Wir sind fest überzeugt, daß sich die Stadtbevölkerung, die sich von jeher dem Liede treu verbunden zeigte und in schönem Kontakt zu der einheimischen Sängerschaft steht, in Massen an dieser Kundgebung beteiligen wird. Die Feier am Wasserturm wird ausklingen mit dem wuchtigen herrlichen Chor „Flamme empor" und die Sonnwendfeier der Sänger damit äußerlich in Wort und Ton dokumentieren.

Und dann der Fackelzug

Er wird ein schönes, würdiges und wirkungsvolles Bild abgeben, dieser anschließende Fackelzug der 2000, der sich unter Vorantritt einer schneidigen Militärkapelle durch unsere Straßen bewegen wird. Die aktiven Sänger marschieren mit ihren hellauflodernden Flammenstöcken durch die Heidelberger Straße, Breite Straße, Friedrichsbrücke, Friedrichsring — bis zum Goetheplatz, so daß also ausreichend Gelegenheit gegeben ist, den Triumphzug zu Ehren des deutschen Liedes von vielen Stellen aus zu verfolgen. Auf dem Goetheplatz erfolgt dann abschließend die Auflösung des Zuges.

...Und während wir nun diese Zeilen schreiben, liegt ein feiner Rieselregen über der Stadt, und die goldene Sonne, die sich gerade eben auf ihre eigentliche Bestimmung besann, „verschlupfte" sich wieder hinter dem diesigen, verhangenen Wolkenhimmel. Also kein gerade ermunterndes Vorzeichen für den bevorstehenden feierlichen Akt zu Ehren des deutschen Liedes unter freiem Himmel. Aber noch ist nicht alle Hoffnung verloren und wir wollen fröhliche Optimisten sein. Vielleicht lacht uns an diesem Tage doch noch die goldene Sonne — oder beschert uns ein gutgelaunter Himmel wenigstens einige trockene Abendstunden, die den Verlauf der Kundgebung in allen Teilen zu schönem Gelingen bringen.

Sollte aber wider Erwarten stark regnerisches Wetter eintreten, so findet der Liedertag in Mannheim am darauffolgenden Samstag statt. Das Erscheinen aber an diesem festlichen Ereignis der großen Liedserenade dürfte für alle Mannheimer Volksgenossen eine Ehrenpflicht sein, der sie sich erfahrungsgemäß auch nicht entziehen werden. Sie ist gleichzeitig ein Treuebekenntnis zum deutschen Lied — zum deutschen Volk und seinem Führer und Förderer Adolf Hitler.

Steuerkalender für den Monat Juli

Die Städtische Nachrichtenstelle gibt die einzelnen Termine bekannt

a) **Stadtkasse**

Es werden fällig: Bis zum

5. 7. Gebäudesondersteuer für Juni 1937.
Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Juni 1937 einbehaltenen Beträge.
15. 7. Gemeinde- und Kreissteuer, 2. Viertel der Vorauszahlungen für 1937 aus Grundvermögen.
19. 7. Gebühren für Juni 1937.
20. 7. Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1937 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM übersteigt.
Gemeindebiersteuer f. Juni 1937.
Gemeindegetränkesteuer f. Juni 1937.
14 Tage nach Zustellung des Forderungszettels: Schulgeld der Höheren Lehranstalten, für 1. und 2. Sechstel 1937/1938.

b) **Finanzamt:**

1. 7. Gebäudeversicherung, 2. Hälfte Einzugsjahr 1937, Geschäftsjahr 1936.
5. 7. Lohnsteuer, einbehalten im Juni bzw. 2. Kalendervierteljahr 1937.
7. 7. Versicherungssteuer, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für Juni 1937.
10. 7. Umsatzsteuer für Juni bzw. 2. Kalendervierteljahr 1937.
15. 7. a) Grundsteuer für 2. Rechnungsvierteljahr 1937 einschließlich Landeskirchensteuerzuschlag.
b) Börsenumsatzsteuer für Abrechnungszeitraum bis 30. Juni 1937.
c) Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen.
20. 7. Lohnsteuer, einbehalten in der Zeit vom 1. bis 15. 7. 1937, soweit der Gesamtbetrag 200 RM übersteigt.
31. 7. Versicherungssteuer für Juni 1937 bzw. Abschlußzahlung für 2. Kalendervierteljahr 1937.

Ferner im Juli fällig werdede Zahlungen infolge besonderer Fristfestsetzungen.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung wird ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 vH des fälligen Steuerbetrags berechnet. Außerdem wird der Betrag durch Postnachnahme oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen eingezogen.

MOHNEN laufen - FAHRRAD kaufen!
Programm für das Jahr 1937!
Günstige Barpreise! - Bequeme Zahlungsweise
Alte Räder werden zu hohen Preisen in Zahlung genommen

Hess-Räder
Tourenrad, komplett, fahrfertig . M. 55.75
„Hess", Fix und Fertig, mit elektr. Licht, Schloß, Gepäckträger . . . . . M. 58.95
Chrom-Muffenrad, mit 2 a Gebirgsreifen, Glocke, Pumpe, Rücklicht, Garantie 47.50
Alleinverkauf:
MOHNEN J 1, 7, Breite Straße - - N 4, 18, Nähe Strohmarkt

Suprema
Suprema-Favorit, Chrom-Tourenrad, gemufft, beste Bereif., 1 Jahr Garantie 55.75
Suprema-Standard, gelöt. Muffenrad, mit Schutzblechen, mit Seitenspritzschutz und Bandstreben, Glocke, mit Pumpe, Werkzeug, 1 Jahr Garantie 60.50
Suprema-Straßenzepp, das beliebte Strapazierrad, in hervorrag. Ausstatt., Torp.-Freilauf, Ia Bereifung usw. usw. . . 69.50
Alleinverkauf Mohnen.

NSU·OPEL
NSU-Chrom-Strapazierrad, in der best. Markenrad-Ausstatt. eine Maschine für stärkste Beanspruch. RM. 67.50
Opel-Blanchromrad, ein dauerhaftes, äußpreisw. Gebrauchsrad, elektr. Dynamo Lichtanlage 6 Volt, RM. 65.—
NSU-Luxus-Chromrad, Markenrad-Ausstattung . . . . . M. 90.—
Alleinverkauf Mohnen.

Wanderer
Wer sich ein Wanderer-Rad wählt, ist immer zufrieden; die Anschaffungskosten sind gering zu nennen, wenn man die überaus hohe Qualität berücksichtigt; bitte, sehen Sie sich unverbindlich die neuen Modelle von 1937 an:
1. Tourenräder in erster Markenausstattung . . . . . 79.50—64.—
2. Jubiläumsmodell der elegante Wanderer . . . . . 90.—
Fabrikverkaufsstelle: Mohnen.

Neuheit!
148.75 ein Motorfahrrad
Die große Neuheit für 1937 für alle Radler. Bedienung ist kinderleicht, kein Erlernen notwendig. Jeder Radfahrer ist mit dem „Hess-Front-Motorfahrrad" sofort vertraut, am besten, Sie sehen es sich einmal unverbindlich bei mir an. Preis 148.75
Der Front-Motor wird, für jedes Rad passend, einschließlich aller Einbauteile, auch einzeln geliefert. Preis . . . . . 110.—
Alleinverkauf für Mannheim:
MOHNEN • J1, 7

NSU-QUICK
das von Grund auf konstruierte Motorfahrrad, Preis der kompl. Maschine mit Bosch-Lichtanlage 15 Watt, Gepäckträger, Werkzeugtasche, 3 PS-Motor mit Zweigang-Getriebe, Parallelogramm-Federung . 290.—
Bequeme Teilzahl. Monatsraten von 17 M. an
Die Montage von Ersatzteilen, Zubehör und alle einschlägigen Reparaturen werden von im NSU-Werk Neckarsulm ausgebildeten Monteurfachmännisch ausgeführt
Fabrikverkaufsstelle:
MOHNEN
N 4, 18 und J 1, 7, Breite Straße.

Und wenn ein Sachs-Motorfahrrad, dann
WANDERER
mit dem stärksten „Sachs-Motor" und der vieltausendfach bewährten Wanderer-Geländefedergabel. Preis der kompletten Maschine mit Lichtanlage 15 Watt 526.—
Sportmodell . . . . . 533.—
Bequemste Zahlungsweise — Monatsraten von ca. 20.— RM. an.
Autorisierte Fabrikverkaufsstelle:
MOHNEN
Mannheim, J 1, 7, Breite Str., N 4, 18
Katalog gratis.

MARCHIVUM

Immer wieder feige Führerflucht

Höhere Strafen sind notwendig / Hebung der öffentlichen Verkehrsmoral

Ueber die Schuldfrage bei einem Kraftfahrzeugunfall gehen die Meinungen oft sehr auseinander. Einig sind sich aber alle Verkehrsteilnehmer dann, wenn es sich dazuhin um eine sogenannte Führerflucht nach einem Unfall handelt. Es wird zwar einer langen und eindringlichen Erziehung bedürfen, bis das Gefühl der Verkehrsgemeinschaft und die sich daraus ergebenden Grundgesetze allen Volksgenossen in Fleisch und Blut übergegangen sind; als einen besonders verwerflichen und unverzeihlichen Verstoß gegen die öffentliche Verkehrsmoral empfindet aber jeder anständige Verkehrsteilnehmer ein Vergehen der Führerflucht, wenn nämlich der Führer eines Kraftfahrzeuges es nach einem Unfall unternimmt, sich der Feststellung seines Fahrzeugs und seiner Person durch die Flucht zu entziehen.

Wenn der Polizeibericht gezwungen ist, anläßlich eines Unfalls zu melden, daß das beteiligte Kraftfahrzeug unerkannt entkommen ist und von dem Täter jede Spur fehlt, so durchzuckt einen jeden das Gefühl, daß hier wieder einmal ein Mensch mit bedenklichem Charakterfehler am Werk gewesen sein muß, dessen verbrecherischer Wille dahin ging, sich der Verantwortung auf alle Fälle zu entziehen. Solche Gesinnung und solches Tun erheischt zum Zwecke der Sühne, Abschreckung und Erziehung die entsprechend scharfe und strenge Strafe — auch besonders im Interesse und zum Schutze der anständigen Fahrer und Fußgänger.

Um so erstaunter muß man sein, wenn man feststellt, daß die Höchststrafe bei einer solchen Führerflucht eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten ist. Die Androhung von Geldstrafe oder höchstens zwei Monaten Gefängnis für ein Vergehen der Führerflucht ist völlig unzulänglich. Es handelt sich dabei allerdings auch um eine Vorschrift (§ 22) des Kraftfahrzeuggesetzes, das aus dem Jahre 1909 stammt. Seither hat sich der Verkehr in ungeahnter Weise entwickelt. Aus langsam sich fortbewegenden Vehikeln wurden schnell dahinbrausende Stromlinienwagen mit fast phantastischen Geschwindigkeiten.

Die Motorisierung des Verkehrs hat bei uns in Deutschland in den letzten Jahren unverhältnismäßig stark zugenommen. Angesichts dieser Tatsache des immer zunehmenden, dichteren und schnelleren Verkehrs erfordert das nationalsozialistische Rechtsdenken eine sofortige Heraufsetzung des Strafrahmens für die Führerflucht. Gewiß bestand schon seither eine Straferhöhung bis zu einer Gefängnisstrafe von höchstens sechs Monaten für das vorsätzliche Verlassen einer bei einem Unfall verletzten Person in hilfloser Lage (bei mildernden Umständen aber auch nur Geldstrafe!).

Die nationalsozialistische Gesetzgebung hat auch in § 330c des Strafgesetzbuches die Pflicht zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen, wenn diese nach gesundem Volksempfinden geboten ist und ohne erhebliche eigene Gefahr und Verletzung anderer wichtigen Pflichten durchgeführt werden kann, ausdrücklich ausgesprochen und den Verstoß hiergegen (nicht nur das „Verlassen“) unter schwerere Strafe gestellt. Nicht immer liegen aber die Voraussetzungen für die Verletzung dieser Bestimmungen vor oder lassen sich wenigstens nicht nachweisen, wo aber dann bestimmt eine gewöhnliche Führerflucht sich feststellen läßt.

Dieses wirklich schwere Unrecht der Führerflucht will aber das Rechtsgefühl heute schwerer gesühnt wissen, als es nach dem Kraftfahrzeuggesetz von 1909 möglich ist. Wenn auch im kommenden Strafrecht die „Führerflucht“ zur „Verkehrssünderflucht“ und damit auch auf alle Beteiligten bei einem Unfall (nicht nur auf Kraftfahrzeugführer) ausgedehnt werden soll und dafür ein viel weiterer Strafrahmen vorgesehen ist, so tut doch eine sofortige Abhilfe möglichst im Zuge der Neuverfassung der Verkehrsordnung not. Führerflucht ist ein Verbrechen und gehört als solches bestraft.

Dr. O. J.

Erleichtert den Schwerhörigen ihr Los

Wer besitzt noch alte Radiokopfhörer und Hörapparate? / Eine beherzigenswerte Bitte

Der Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen, der dem Hauptamt für Volkswohlfahrt unterstellt ist, bemüht sich, alle Schwerhörigen vor geistiger Vereinsamung zu schützen und ihnen den Weg in die neue Volksgemeinschaft zu ebnen. Ein wichtiges Mittel hierzu ist eine besondere Gemeinschafts-Höranlage, die dem Schwerhörigen das gesprochene Wort durch den Kopfhörer vermitteln soll.

Solche Kopfhörer, wie sie in der ersten Zeit des Rundfunks gebraucht wurden, liegen heute vielfach in den Haushaltungen unbenutzt umher. Ebenso werden vielfach Hörgeräte (elektrische Hörapparate, Hörrohre, Hörschläuche, Hörbrillen usw.), deren Besitzer verstorben sind oder die aus irgendeinem Grunde nicht mehr gebraucht werden, unbenutzt umherliegen.

Volksgenossen, helft den Schwerhörigen, ihr Los erträglich zu machen, indem ihr diese für euch wertlosen Radiokopfhörer und Hörgeräte den Aemtern für Volkswohlfahrt für den ihnen unterstellten Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen e. V. abgebt.

Es wird gebeten, die Kopfhörer und Hörgeräte abzuliefern bei Ortsgruppenwalter Dr. Albin Herrmann, Mannheim, B 5, 14, oder diesen mit Postkarte zu benachrichtigen, wo sie abgeholt werden können.

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle. Am Donnerstagvormittag lief auf der Lindenhofstraße eine 58 Jahre alte Frau gegen ein Kraftrad und kam zu Fall. Hierbei erlitt sie einen rechten Unterschenkelbruch, Platzwunden am Kopf und verschiedene Hautabschürfungen. Die Frau wurde in ein Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht vorerst nicht. Die Schuldfrage ist noch nicht restlos geklärt. — Außerdem ereigneten sich im Laufe des Donnerstag weitere sechs Verkehrsunfälle, wobei vier Personen verletzt wurden. Der hierbei entstandene Sachschaden ist zum Teil erheblich.

Verkehrsüberwachung. Bei der am Donnerstag durchgeführten Verkehrsüberwachung wurden 45 Personen gebührenpflichtig verwarnt. 20 Fahrzeughalter mußten durch Aushändigung von roten Vorfahrtsscheinen zum Vorführen ihrer Fahrzeuge aufgefordert werden.

Leichtfertiges Schießen bringt einen älteren Mann zu Schaden. Ein junger Mann, der am Donnerstagvormittag im elterlichen Garten im Herzogenriedpark mit einer Mauserpistole 09 Schießübungen machte, schoß hierbei aus Unachtsamkeit einem im Garten nebenan sitzenden Mann durch beide Oberschenkel.

Piano- u. Flügelfabrik Scharf & Hauk
Erstklassige Fabrikate C 4, 4

Standesamtliche Nachrichten Mannheim

Verkündete

Juni 1937

Arbeiter Friedrich Samstag und Maria Müller
Maschinenstricker Ernst Richeler u. Lieselotte Schmid
Stadsekr. Johannes Lehmann u. Karola Fiedler
Arbeiter Hermann Bernauer u. Anna Wagner geb. Lincke
Schlosser Maximilian Huber u. Philomena Barsheier
Eisendreher Karl Nagel u. Elisabetha Menz
Apotheker Kurt Stoehr u. Ella Engelhart
Kaufmann Ludwig Reuer u. Emma Herrmann
Pflasterermeister Otto Raqué u. Elfriede Schuld
Buchhalter Karl Böhler u. Elisabetha Hofmann
Oberleutnant Walter Seybel u. Liselotte Lignitz
Werkmeister Adolf Groß u. Margareta Hartmann
Dipl.-Kaufm. Karl Schubert u. Antonie Wenzel
Telegr.-Arb. Friedrich Reinig u. Sofie Röth
Rechtsberater Dr. jur. Herm. Wolf u. Maria Dröß
SA-Truppführer Herm. Boller u. Kätchen Feuerer
Arbeiter Friedrich Horst u. Berta Thomaier
Schreiner Richard Krebs u. Gertrud Zischek
Stadsekr. Joseph Hofmann u. Gertrud Tiefenbach
Kaufmann Heinrich Bitz u. Lucie Geckler
Kaufmann Willi Thomas u. Elisabeth Metzger
Schuhmacher Eugen Gockel u. Wilhelmine Seckel
Schiffsführer Eugen Gilles u. Elisabeth Scheithauer
Monteur Johann Bessert u. Katharina Weber
Kaufmann Heinr. Groh u. Luise Weiß geb. Ochmann
Kaufmann August Schmalzl u. Elisabetha Seiler
Maschinenarbeiter Friedrich Koch u. Ida Oberle
Elektromonteur Hermann Moser u. Lina Seiler
Kraftfahrer Wendelin Zeller u. Barb. Eisenhauer
Maler Edmund Mühleck u. Margareta Schwarz

Getraute

Juni 1937

Schausteller Karl Hübner u. Berta Heil geb. Köhler
Maschinentechn. Adam Schäfer u. Irma Fosshag
Kontrolleur Richard Harm u. Elisabetha Metzger
Kaufmann Hans Kußmann u. Ruth Fries
Buchhalter Robert Künzig u. Elisabeth Schramm
Elektromechaniker Karl Braun u. Margaretha Müller
Arbeiter Karl Eigner u. Mathilde Förderer geb. Hahnenkratt
Kaufm. Angest. Peter Reffert u. Fanny Herrmann geb. Ehrenschwender
Konditormeist. Paul Boßwinkel u. Martha Hauhmann
Schlosser Karl Fecker u. Johanna Eck
Kaufm. Angest. Hermann Kilian u. Kath. Weber
Eisendreher Kurt Kreidel u. Creszentia Müller
Theaterarbeiter Rupert Luft u. Anna Mathes
Geschäftsführer Walter Riemann u. Lydia Klose
Dipl.-Ing. Friedrich Hasenfratz u. Irma Döring
Buchdrucker Friedrich Schmid u. Luise Böck
Hausdiener Martin Kapfer u. Rita Reinhart
Angestellter Hermann Heim u. Paula Hörr
Metzger Bernhard Mailänder u. Luise Farbn
Gärtner Hermann Pfisterer u. Maria Urschlechter
Former Heinrich Weidenstein u. Klara Kühner
Modellschlosser Willi Weckert u. Elisabeth Kirsch
Buchhalter Willi Drechsel u. Paula Kränkel
Dipl.-Ing. Friedrich Schulte u. Emma Bastian
Schiffsführer Ludwig Klee u. Magdalena Schwibinger
Chemiker Dr. Ing. Gust. Stäudle u. Sophia Huck
Medizinalprakt. Ernst Merkel u. Anita Gräff
Schlosser Friedrich Ludwig u. Anna Stanger
Arbeiter Kurt Liebich u. Elisabetha Jäger
Assessor Dr. jur. Wilhelm Schäfer u. Johanna Schneider geb. Bechle
Ass.-Arzt Dr. med. Heinrich Hechler u. Elsa Heiß
Kaufmann Alfons Konrad u. Charlotte Berberich
Bäckermeister Alois Diemer u. Marie Seßle
Ing. Karl Ludwig Weber u. Liselotte Kolzenburg
Dipl.-Kaufm. Wilhelm Haas u. Helene Obergfell
Kaufmann Kurt Langenbach u. Luise Schlez
Kaufmann Hans Simon u. Elsa Acker

Geborene

Juni 1937

Kunsthändler Joh. Gust. Rupp e. S. Helmut Andreas
Elektromonteur Alfred Schmid e. S. Hans Dieter
Kraftwagenf. Karl Munz e. T. Rosa Maria Inge
Kfm. Angest. Fritz Bakaus e. S. Jürgen Peter Franz
Maler Robert Zimmer e. T. Gerda Else Anna
Hilfsarbeiter Willi Hocker e. T. Käte
Hilfsmeister Karl Retzeler e. S. Gerhard
Techniker Hans Helm, Franz Bernhard e. S. Dieter Georg
Uhrmachermstr. Karl Fr. Wilh. Hammel e. T. Gudrun
Dipl.-Kfm. Erwin Willi Bauer e. S. Gerhard Helmut
Monteur Jos. Schmoll e. T. Ursula Erika Emma
Wagnermeister Adolf Wilhelm Schmidt e. S. Siegfried Erwin Richard
Hoteiangest. Ernst Severin Theuer e. S. Hans Klaus
Eisendreher Erwin Ludw. Neudörfer e. S. Roland August Erwin
Kaufm. Angest. Kurt Bruno Willy Kramer e. S. Hans Jürgen Paul Ernst
Kraftwagenf. Karl Weiß e. S. Karlheinz Albert
Spengler Erwin Limberger e. T. Inge Maria
Arbeiter Alfred Hedinger e. S. Alfred Karl
Arbeiter Franz Rusek e. S. Heinz Dieter
Hilfsarbeiter Richard Guthruf e. S. Richard Karl
Schlosser Herbert Meckel e. T. Marianne Ottilie
Maschinist Franz Aug. Schneider e. T. Maria Barbara
Maurer Theodor Dohn e. T. Uta Sieglinde Iris
Bahnarbeiter Franziskus Wagner e. S. Franz Georg
Zollwachmeister Leopold Fischer e. S. Horst Dietmar
Hilfsheizer Josef Fuchs e. T. Renate Anneliese
Kraftwagenf. Georg Neubert e. T. Helga Maria
Kaufm. Heinr. Rees e. T. Elfriede Elisabeth
Verw.-Oberinsp. Friedrich Hoffmann e. S. Ludwig Wilhelm Paul
Bauarb. Eugen Laukenmann e. T. Johanna Dorothea Käte
Kraftwagenf. Edwin Rupp e. S. Herbert Albert
Bäckermeister Wolfgang Horst Hocker e. T. Gisela Waltraud
Rektor Hellmuth Franz Josef Bender e. S. Helmut Joachim
Metzgermeister Emil Schlez e. T. Gisela Margot Luise
Zimmermann Jos. Valent. Fuchs e. S. Walter Georg
Landwirt Karl Alfred Bößner e. T. Irmgard Erna
Eisendreher Eduard Jos. Faulhaber e. S. Eduard
Fuhrmann Heinr. Mart. Sulzer e. S. Karlheinz Franz
Landwirt Artur Würthwein e. S. Edgar
Arbeiter Karl Friedr. Wasser e. T. Irene
Rangierer Jakob Hörauf e. T. Sonja Anna
Kreisamtsleiter Aug. Jos. Karl Schnerr e. S. Karl Heinrich
Elektriker Herm. Alfred Ritter e. S. Rolf Bernd
Unternehm.-Sekr. August Fr. Georg Hartard e. T. Ursula Elisabeth
Tiefbauing. Simon Reinhard Jacobsen e. S. Arsett-Jürgen
Kaufmann Gust. Alfr. Birnbaum e. S. Hans Manfred
Rangierer Otto Dewald e. S. Dieter Artur Otto
Wagenf. Albert Hilsl e. S. Gregor Josef
Kaufm. Otto Seb. Breunig e. T. Christa Maria Magd.
Kfm. Stefan Emil Lechner e. T. Ruth Karoline Emma
Fabrikarb. Richard Hartard e. T. Doris Käte
Küfer u. Weinh. Jos. Ernst Rotzmann e. T. Inge Irmgard
Kaufm. Martin Willy Meyer e. T. Gudrun Emilie
Tapezier Alfred Gräble e. S. Karl Alfred
Kraftwagenf. Emil Speck e. S. Werner Alois
Arbeiter Alois Brecht e. S. Heini
Landrat Karl Heinr. Müller e. S. Horst Fritz

Gestorbene

Juni 1937

Fuhrmann Albert Jobe, 27 J. 10 M.
Julie Schmitt geb. Schilch, Ehefrau d. Kaufm. Joh. Adam Schmitt, 35 J. 11 M.
Margot Anna Bärtik, 3 J. 6 M.
Albert März, 5 Std.
Drogist Hermann Schneider, 50 J. 7 M.
Malermstr. Friedr. Gust. Aug. Grelle, 75 J. 1 M.
Veronika Reiter geb. Dürk, Ehefrau d. Rentenempf. Konrad Reiter, 6. J. 9 M.
Elisabeth Boos geb. Hinterlang, Ehefrau d. Kaufm. Georg Boos, 33 J. 11 M.
Kaufmann August Dirsch, 64 J. 9 M.
Arbeiter Rudolf Golz, 64 J. 7 M.
Privatmann Robert Bell, 72 J. 2 M.
Led. Kraftwagenf. Willi Frz. Beisel, 27 J. 11 M.
Led. Spenglermstr. Ernst Sackreuter, 29 J. 5 M.
Henriette Barb. Diehl geb. Mögerle, Witwe d. Oberstraßenbahnsch. Jak. Diehl, 68 J. 6 M.
Led. Kaufm. Joh. Herm. Leonhardt, 66 J. 2 M.
Friseur Georg Jakob Hagel, 33 J. 1 M.
Led. Rentenempf. Jos. Friederike Schöbhammer, 60 J. 3 M.
Albert Gregor Mildenberger, 1 M.
Rosa Weckesser geb. Kohl, Ehefrau d. Schlossers Karl Otto Weckesser, 30 Jahre
Elise Schmitt geb. Wick, Wwe. d. Werkmeist. Karl Schmitt, 58 J. 4 M.
Justizf. i. R. Gottlieb Angeloch, 75 J. 4 M.
Philippine Heiß geb. Hölzel, Wwe. d. Rentenempf. Johann Georg Heiß, 82 J. 11 M.
Wilhelm Ludwig Braun, 3 J. 9 M.
Maria Kath. Linder geb. Kerber, Ehefrau d. Formers Martin Linder, 26 J. 9 M.
Ernst Eduard Bertram, 7 Tage
Led. Schreiner Jakob Rühsamen, 61 J.
Privatmann Max Schuster, 72 J. 10 M.
Privatmann Wilhelm Binder, 75 J. 1 M.
Led. berufsl. Lore Helene Zimmer, 15 J. 6 M.
Horst Wrobel, 1 J. 4 M.
Sofie Aug. Elisab. Reeg geb. Rathje, Wwe. d. Schmieds Karl Reeg, 74 J. 8 M.
Led. Flugzeugwart Franz Anton Breitenberger, 36 J.
Berta Eckert geb. Wagner, Ehefrau des Eisendrehers Karl Peter Eckert, 62 J. 10 M.
Magdalena Zwißler geb. Scholl, Wwe. d. Landwirts Johann Zwißler, 77 J. 1 M.
Arbeiter Anton Hoppe, 62 J. 2 M.
Julie Mutschler geb. Waibel, Wwe. d. Malermstrs. August Mutschler, 81 J. 9 M.
Walter Fritz Brettwieser, 1 M.
Kath. Elsa Straßner geb. Heiß, Ehefrau des Kraftwagenf. Heinr. Straßner, 27 J. 9 M.
Schlosser Johannes Becker, 45 J. 6 M.
Barbara Mitteldorf geb. Metzemer, Wwe. d. Kassierers Stefan Franz Mitteldorf, 71 J. 7 M.

Uhren/Schmuck Silberwaren
Karl Karolus G 2, 12
Jungbuschstraße

Brautkränze, Schleier, Buketts
Kirchen- und Tafeldekoration
Geschw. Karcher E 2, 7
2567 Telefon 26262

PRINTZ
färbt und reinigt chemisch
MANNHEIM: P 7, 14 - Fernruf 24105
LUDWIGSHAFEN: Ludwigstraße 65 - Fernruf 60786

Fleiner-Hüte
Gegr. 1724
210 Jahre im Familienbesitz
D 2, 6
im „Harmoniegebäude“

Trikotagen von Weczera
Mannheim O 3, 4a
Ludwigshafen Bismarckstr. 49

BRIEFPAPIER
FÜLLHALTER
PHOTOALBEN
PRIVAT-DRUCKSACHEN
A. HERZBERGER NACHF.
GEGENÜBER DER BÖRSE D 4, 7

Kinderwagen Klappwagen
in großen Formen in allen Preislagen
Hermann Reichardt
F 2, 2 MARKTSTR.

Photo-Apparate für die Reise von RM 4.- bis z. besten
Photo-Kloos C 2, 15 zwischen Zeughaus u. Paradepl.

Gesichtshaare und Warzen entfernt durch Diathermie garantiert für dauernd und ohne Narben
Berthel Ehrler S 6, 37
Mitglied des RKB e. V. - Tel. 21537

MANNHEIMER BILDERHAUS
Wilhelm Ziegler
Werkstätte für moderne Bildrahmung. Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. H 7, 31 Tel. 265 39

Neuer Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung, vollst. frei. Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung - Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge: Einzelperson 4.50; - 2 Personen 6.50
3 und mehr Personen RM 8.50
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Polstermöbel
Matratzen / Gardinen fertigt erstklassig u. preiswert
PH. BECKENBACH M 2, 13
beim Arbeitsamt Fernsprecher 286 33

Uniform
-Stiefel in Boxcalf, Chevreaux und Lackleder - feine und doch bequeme Formen mit und ohne Sporenkasten führt
Neher
DAS HAUS DER GUTEN SCHUHE
P 5, 14 an den Planken

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 Tel. 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Für den Herrn
Friedrich Schlemper
G 4, 15 - Jungbuschstr. - Ruf 227 48

Ein gutes Bild des Führers ist ein Stück Kultur Ihrer Wohnung!
Wir haben uns auf wenige Bilder des Verkaufs beschränkt, es sind die besten Bilder des Reichskanzlers
Völk. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages
Am Strohmarkt

Mannheimer Groß-Wäscherei
Karl Kratzer
Waschwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.)
M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

MARCHIVUM

Menschenfresser Himalaja

Gigantenkampf gegen Dämonen und ewiges Eis / Ein Tatsachenbericht von Günther Hoffmann

4. Fortsetzung

Den anderen war es ähnlich gegangen. Auch sie waren instinktmäßig nach links gelaufen, so schnell sie ihre Beine tragen konnten. Einige wurden von den äußersten Blöcken gestreift, aber nicht verletzt. Ihre Rettung war ein Wunder der Berge. Der Kantsch hatte den Menschen eine Million Tonnen Eis entgegengeschleudert, seine Götter hatten einen Mann gefressen. Die Warnung war eindringlich — doch der Wille, ihn zu besiegen, war stärker.

Chettan, der beste Träger und Freund der Expedition, wurde begraben. Als er mit gefalteten Händen in dem Loch lag, streuten seine Kameraden eine Handvoll gerösteten Reis über ihn. Alle standen mit entblößten Häuptern um das Grab, dann ein Zeichen, schnell wurde es zugeschaufelt. Eine Eisart in den weiten Flächen und großartigsten Bergen der Welt kündete von Chettan, dem Träger und Freund.

Der zweite Angriff begann, er galt dem Nordwestrücken. Der Kangchendzönga sah auf die Männer und grollte wütend in den Nächten zu ihnen herüber. Noch ehe der Entschluß richtig gefaßt war, schrie der Berg laut auf. Tausend Meter über dem Lagerplatz sausten Teile eines überhängenden Gletschers ab. Die Lawine brüllte und wälzte sich auf das Lager zu. Smythe hielt es für angebracht, das Heil in der Flucht zu suchen, denn das Eis konnte das Lager überrennen. Dann wären sie alle verloren gewesen. Doch ein Mann hielt ihn durch sein Beispiel auf. Es war Duwanel, der an seinem Apparat stand und die heranpolternde Lawine filmte. Jeden Augenblick konnte sie ihn erreichen — doch er drehte.

Wie in einem modernen Gaskrieg schickte die Hauptmasse der Lawine eine dicke weiße Wolke voraus. Der Gott des Berges war mit den neuesten Waffen des technischen Krieges ausgerüstet. Da verstummte plötzlich das Gedonner der Lawine. Sie waren sicher vor ihr. Wie ein Schneesturm schoß die weiße Wolke auf das Lager zu und bedeckte es mit einer drei Zentimeter dicken Schneeschicht. War diese Warnung ernst zu nehmen?

Wieder gingen die Menschen den Heiligen Berg an. Mühsam schleppten sie sich über den Schnee und bohrten sich zwischen den unentwirrbaren Felsen hindurch.

Tückische Fallen

lauerten unter dem weißen Schneemantel auf ihre Opfer. Wenn die Männer über sie hinwegschreiten wollten, brachen sie durch die dünne Decke und fielen in das Loch. Bis zur Brust reichte das Wasser. Wenn sie sich herausgemüht hatten, pfiff der eiskalte Wind und ließ das Blut fast erfrieren. Die Geister des Kangchen lachten über ihren Scherz, und mit ihnen lachte der Wind. Die verborgenen Gletscherspalten lagen da wie riesige Urtiere, die alles fingen und verschlangen, was ihnen in den Weg kam.

An fast senkrechten Wänden kletterten Hoerlin und Wieland empor. Oft gab das morsche, wakkelnde Gestein nach, brach aus, oft drohten sie in die Tiefe zu stürzen. Doch immer brannte ein Gedanke in ihren Gehirnen: weiter! — Ihr Weg in die Höhe wurde von einer seltenen Musik begleitet: Die ab- und ausbrechenden Felsstücke klimperten und donnerten in den Abgrund des Ramthang-Gletschers. Die Nebel brauten und kochten. Der Wind zerriß die großen Tücher, die alles verhängten. Plötzlich sahen sie im Südwesten ein Loch — aus ihm starrte sie ein unbekannter Gipfel an. Königlich reckte er sein Haupt in die Ewigkeit. Schon zog er wieder den Schleier über sein Angesicht, damit ihn die Menschen nicht zu lange anschauen konnten. Unbekannt war der Berg, unbekannt wie der Himalaja und seine ferneren Schicksale.

Die dunkle Nacht lag auf der Lauer und bewachte mißtrauisch die Zelte, die am Nordwestgrat standen. Die Menschen schliefen. Ueber den Kangchendzönga sah der grelle Kopf des Mondes wie ein Geist zu der Nacht hinunter. Das weiße Haar des Berges flatterte in einzelnen Strähnen im Winde. Dann wurde es dichter und dichter. Plötzlich fiel der Sturm wie ein wildes Tier über das Lager. Er rüttelte und schüttelte die Zelte und biß sich in die Spannleinen. Dazu sang er eine keifende Melodie. Der Kantsch schien sich mit dem Sturm vereinigt zu haben, um die Menschen zu vernichten. Wie Maschinengewehrfeuer knatterte der Schneewind gegen die Zeltwände. Dazwischen schrie ein Mensch. Immer und immer wieder kämpfte er gegen den Sturm an und ruderte sich hindurch.

Smythe sah von seinem Zelt aus die rufende Figur. Im Lichte der Taschenlampe erkannte er Nagpa, den Koch. Er rief: „Sahib! Sahib! Das Zelt ist weg! Das Zelt ist weg!" Doch ein Blick überzeugte Smythe, daß es nicht fortgeflogen war. Nagpa hatte den Kopf verloren. Da er bei Smythe nicht unterkommen konnte, lief er weiter an der Zeltreihe entlang. „Sahib! Sahib! Das Zelt ist weg! Das Zelt ist weg!" Er schrie und schrie. Schließlich fand er Aufnahme bei Wieland und Schneider. Draußen heulte der Sturm über das Lager dahin.

Am Morgen strahlte wieder die Sonne und versöhnte Berge und Menschen. Aufwärts ging es nun. Langsam und zähe erkämpften sich die Männer jeden halben Meter. Tag um Tag derselbe Kampf um kahle Felsen. Tag um Tag dasselbe Spiel, um den Tod zu überlisten. Doch es half alles nichts! Der Kantsch rief den Menschen ein Halt entgegen. Millionen Tonnen Eis kollerten donnernd den Ramthang-Gletscher hinunter. Nur wenige Stunden danach mußte auch Schneider in etwa 6200 Meter Höhe alles aufgeben. Es gab hier keine Möglichkeit, weiterzukommen, auch nicht eine, wo man hätte sagen können: es könnte vielleicht gehen. Keinen Weg, keinen Zeltplatz — nirgends. Sie mußten umdrehen. Der Kangchendzönga hatte auch sie geschlagen! Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten hatte er ihnen entgegengetürmt. Sie konnten sie nicht überwinden, weder mit Mut und Zähigkeit noch mit Kraft. Der Heilige Berg war wieder Sieger geblieben.

Teilnehmer der verunglückten Nanga-Parbat-Expedition Presse-Bild-Zentrale

Ein Teil der Expeditionsteilnehmer bei der Abfahrt in München am 16. April dieses Jahres, unter ihnen (dritter von rechts) Expeditionsleiter Dr. Karl Wien

Erneuter Angriff

Die Monate flossen über die Welt dahin, und als ein Jahr sich in das Meer der Zeit ergossen hatte, stand Paul Bauer wieder bereit, mit dem Kantsch zu kämpfen. Noch ehe er am Fuße des Riesen war, fühlte er die Macht der Dämonen des Himalaja. Im Tistatal erschlug ein losbrechender Hang einen Träger und verwundete mehrere; das war im Juli 1931.

Stundenlang feuerten die Berge ihren Willkommensgruß den Männern entgegen. Kaum hatte sich der Schneestaub am Fuße des Simvu gelegt, brachen oben am Kantsch neue Massen los. Ihr Gedonner erfüllte das Tal. Die Urkräfte wurden bis zur höchsten Spitze hinauf lebendig. Unter dieser brausenden und krachenden Begrüßungsmusik hielten die Mannen um Bauer ihren Einzug in das Lager 6.

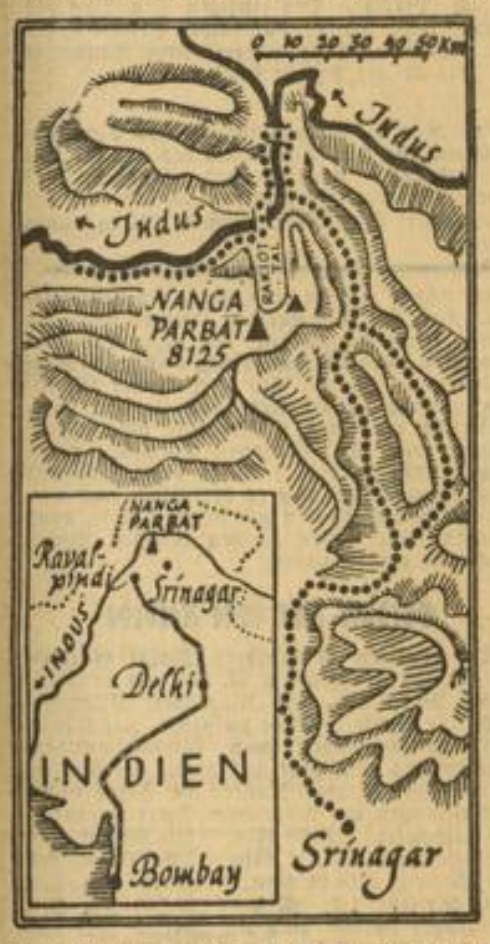
Stoßtrupps nahmen den Kampf mit dem Kangchendzönga auf. Wenn sie sich einmal verspäteten und erst um die Mittagszeit abstiegen, pfiff, heulte und kollerte es ununterbrochen über die Felswand dahin. Kubikmetergroße Steinblöcke blieben mit ihrer ganzen Wucht auf und zersplitterten wie Schrapnells. Die kleinen Geschoße zischten wild und böse durch die Luft. Wenn sich die Bergsteiger oben hinter den Blöcken zusammenkauerten, und in dem Staub der Steinlawinen verschwanden, die über sie hinwegbrüllten, dann schrien die Träger und der Koch laut auf. Sie standen in sicherer Deckung im Adlerhorst und murmelten für ihre Sahibs und ihre Kameraden ihr Gebet: Om mani padme hum hri . . .

Drei Tage lang hackte man einen Weg in die im 60gradigen Winkel abstürzende Wand vom Adlerhorst bis zum waagerechten Gratstück hinauf. Doch der Weg wurde von Tag zu Tag gefährlicher. Die Wärme fraß mit gierigheißer Zunge an den Wänden. Das Eis wurde weich. Wege rutschten ab. Firnhauben brachen unter den Bergsteigern zusammen. Damit hatte man nicht gerechnet. 6000 Meter über dem Meer war man und hatte nur selten Temperaturen unter 0 Grad. Krankheiten sprangen die Menschen an wie hinterlistige Katzen. Dennoch: Aufwärts! Dem Gipfel entgegen!

Der Träger Babulall hatte sich dem Tod in die Arme geworfen. Mit Kopfschmerzen fing es an. Leupold gab ihm am ersten Tag Veramon, am zweiten Aspirin, dann Chinin. Er sollte ins Lager 3 zurückgehen, um sich dort zu pflegen. Auf dem Weg legte er sich hin, um zu sterben. Er wurde weitergeschleppt, eine Rettungsabteilung trug ihn einen Tag lang. Eine halbe Stunde vor dem Ziel starb er. Niemand weiß woran. Malaria? Schwarzwasserfieber? Ein anderes tropisches Fieber? Oder hatte ihn ein Angstfieber ergriffen vor den Dämonen des Kangchendzönga? — Das war das zweite Opfer des Heiligen Berges.

Am „Little camp" saßen Bauer und Schaller und machten eine kurze Rast. Sie hatten ein schweres Stück Weg hinter sich — aber ein großes Ziel. Das ließ sie alle Gefahren gern ertragen. Die Sonne schien warm, und die Berge leuchteten hell auf. Sie genossen den Blick über das weite Land zu ihren Füßen. Doch dann ging es weiter. Schaller, Pasang und Tsin Norbu schritten vorweg. Bauer, Pircher und Vagde folgten. Der Quergang und die Rinne drohten herüber. Bauer wollte alles umkehren lassen, einen besseren Weg suchen. Er hob die Trillerpfeife an die Lippen — er ließ sie wieder fallen. Schaller war mit seinem Träger schon in der Rinne. Zu spät, um ohne größere Gefahren umzukehren. Schaller stieg hinauf, reinigte jede Stufe von dem Firn, dann verschwand er hinter der Begrenzungsgrippe der Rinne. Ihm folgte Pasang. Tsin Norbu stand am Fuße des Eiscouloirs und sicherte.

Fortsetzung folgt



Unsere Karte zeigt den Teil des Himalajagebirges, wo die deutsche Nanga-Parbat-Expedition verunglückte Scherl-Bilderdienst (M)

Die Schreckensgasse in Brooklyn

Die Straße der 1000 Gefahren / Wie Brooklyns Taxichauffeure geprüft werden

Die Brooklyner Taxigesellschaft führte für ihren Nachwuchs eine Prüfung ein, die zweifellos das merkwürdigste Fahrexamen der Welt darstellt.

Nicht wenig Jungen in Brooklyn träumen davon, einmal, wenn sie die Schulbank verlassen haben, bei der größten Taxigesellschaft von Brooklyn als Fahrer angestellt zu werden. In dieser Stadt gibt es viele reiche Leute und daher sind die Trinkgelder, die die Chauffeure von ihren Fahrgästen beziehen, mitunter nicht zu verachten. Was spielt es für einen wohlbegüterten Konservenfabrikanten für eine Rolle, einem armen Teufel ein paar Dollars mehr oder weniger in die Hand zu drücken. Die Chauffeurprüfung der Brooklyner Taxigesellschaft ist die merkwürdigste und schwerste der Welt. Sie stellt an die Geistesgegenwart und Konzentration der Fahrer besondere Ansprüche, verlangt Höchstleistungen auf technischem Gebiet und ein umfassendes theoretisches Wissen.

Ein paar Tage wird dem angehenden Taxifahrer, der sich um eine Stellung bei der Gesellschaft beworben hat, der Wagen „probeweise" zur Verfügung gestellt. Und dann kommt eines Tages irgend ein Passant, ruft den Wagen heran und wünscht in eine kleine Gasse in der Brooklyner Vorstadt gefahren zu werden. Der Geprüfte ahnt nicht, daß diese Straße, die alleiniges Eigentum der Taxigesellschaft ist, sein späteres Schicksal entscheiden wird.

Er steuert mit üblicher Geschwindigkeit über die breiten Straßen und Brücken, vorbei an Hochhäusern und Riesenbauten, arglos dem Ziele zu. Im Innern des Wagens prangt eine Tafel: „Lieber fünf Minuten zu spät zu einer Verabredung, als dreißig Jahre zu früh in den Sarg!" Trotzdem redet der Fahrgast dem Kraftwagenführer zu, ein gesteigertes Tempo anzuschneiden.

Jetzt rast der Wagen in die Schicksalsgasse. Ohne Frage, es ist nicht so einfach, sich durch dieses Gewirr der parkenden Wagen zu winden. Es ist eine recht schmale Gasse mit zahlreichen Hydranten, in deren Innern durch besonders konstruierte Kontrollvorrichtungen die genaue Geschwindigkeit der vorbeifahrenden Autos gemessen wird. Während der Chauffeur sich bemüht, einem um die Ecke flitzenden Lastwagen auszuweichen, stürzt von der anderen Seite ein Kind vor das Auto. Schnell werden die Bremsen gezogen, ein Ruck und — — der Wagen steht! Erst später erfährt der Chauffeur, daß es sich bei dem Kind nur um eine Gummipuppe gehandelt hat, die durch ein sinnreiches System vor den Wagen geschleudert wird. Ueber 30 Prozent aller Bewerber versagen bereits in diesem Augenblick und beweisen dadurch, daß sie für den hastenden Großstadtverkehr nicht geschult genug sind. Auch die Wagen, die hier auf der Straße der Katastrophe stehen, sind längst ausgediente, motorlose Kästen, die nur als Kulisse ihren Zweck erfüllen sollen. In dieser Prüfungsstunde in der „Gasse der 1000 Gefahren" lauert an jeder Straßenkreuzung, an jedem Meter Fahrbahn das Unglück. Hier kommt ein Privatfahrer von der falschen Seite, dort stürzt eine alte Frau über den Damm, ein anderes Mal kommt ein Rettungswagen im Blitztempo herangebraust und verlangt natürlich freie Durchfahrt. Tatsächlich hat sich diese schwierige Fahrprüfung schon in kurzer Zeit als besonders erfolgreich bewiesen. Die Zahl der Unfälle wurde wesentlich herabgesetzt und besonders die Straßenunglücke, an denen die Fahrer dieser Gesellschaft beteiligt waren, waren verschwindend gering. Allerdings fanden bisher über die Hälfte der Anwärter keine Aufnahme in der Gesellschaft, da sie den Anforderungen nicht gewachsen waren.

Mehr Licht!

Kundendienst ist ein begrüßenswerter Grundsatz, Rücksichtnahme eine ausgezeichnete Tugend. Und der Autobusschaffner Nr. 468 aus Huddersfield wird es vermutlich schwer begreifen, daß er zu drei Pfund Geldstrafe verurteilt wurde, nur weil er erstens Kundendienst und zweitens Rücksichtnahme übte. Er hatte nämlich Nachtdienst, und seine einzigen Fahrgäste bestanden aus einem jungen Herrn und einer ebenso jungen Dame, die beide dank ihrem etwas sonderbaren Wesen leicht als Liebespärchen zu erkennen waren. Der Autobusschaffner betrachtete die beiden mit ebensoviel Wohlwollen wie Interesse. Aber dann siegte das Wohlwollen, und die Folge war, daß der Schaffner das Licht im Wagen ausknipste. Vermutlich hätte die Autobusgesellschaft von diesem „Kundendienst" ihres Angestellten gar nichts erfahren, und die unvorhergesehene Sparmaßnahme wäre niemals Anlaß zu einer folgenschweren Auseinandersetzung geworden, wenn nicht ein Verkehrspolizist an diesem unbeleuchteten Wagen Anstoß genommen hätte. Er erstattete Anzeige und das Gericht verurteilte den rücksichtsvollen Autobusschaffner zu einer Geldstrafe von drei Pfund.

Gäbe es einen Verein der Verliebten, er hätte die moralische Pflicht und Schuldigkeit, dem Schaffner die Geldstrafe aus seiner Tasche zu bezahlen. Aber da die Verliebten nun einmal nicht organisiert sind, wird dem Schaffner Nummer 468 wohl nichts anderes übrig bleiben, als selbst die Folgen seiner Rücksichtnahme zu tragen. Auf Kosten des Kundendienstes vermutlich, denn es ist kaum anzunehmen, daß Nr. 468 in Zukunft noch so entgegenkommend gegen seine Fahrgäste sein wird wie bisher.

Herzschläge — drahtlos übertragen

Der italienische Ozeanriese „Rex" hatte auf seiner letzten Amerikareise zum ersten Mal ein Instrument an Bord, das ein wahres Wunderwerk der modernen Technik und der modernen Heilkunde zugleich darstellt. Mit Hilfe dieses Apparates ist es nämlich möglich, die Atmung und den Herzschlag eines Schiffspassagiers auf drahtlosem Wege zu messen. Das heißt, der etwa in Rom befindliche Arzt hat die Möglichkeit, seinen auf hoher See schwimmenden Patienten ungestört weiterzubehandeln und sogar seine Herztätigkeit zu kontrollieren. Das Instrument, eine Erfindung des berühmten römischen Forschers Senator Micalo Pende, überträgt den Herzschlag auf einen Kurzwellensender, der sozusagen die Herztätigkeit des untersuchten Passagiers drahtlos durch den Aether weiterträgt, so daß der viele Meilen entfernte Arzt mit einem Kurzwellenempfänger sich ein genaues Bild von dem Gesundheitszustand des Seereisenden machen kann. Freilich hat das Instrument auf einem Ozeandampfer nur in ganz seltenen Fällen besondere Bedeutung, aber man erwartet, daß der Apparat in erster Linie bei Experimentalflügen, Pilotenprüfungen, aber auch im Falle eines Krieges wertvolle Dienste zu leisten vermag.

MARCHIVUM

Seidemann liegt wieder in Führung

Beginn der Verbandsflüge mit Tagesleistungen von 1000 bis 2000 Kilometer

Das unerhörte Tempo beim Deutschlandflug, die immer wieder einlaufenden Meldungen von den Wertungsplätzen bringen fast stündlich einen Wechsel in der Führung. Von den ersten drei Wertungstagen liegen die genauen Ergebnisse von 59 der 61 Verbände vor. Neben der Reichsfliegerschule Bielefeld mit dem Verbandsführer Löwe haben auch der Verband A 3 der Luftwaffe Rechlin, der Verband C 2 Hannover und X 1 Reichsluftfahrtministerium am Montag und Dienstag sämtliche 71 Wertungsplätze mit ihren Flugzeugen berührt und somit 150 Punkte Zusatzvergütung erlangt.

Von 15 Verbänden liegen nun auch schon die Wertungen bis einschließlich Mittwoch, dem vierten Wettbewerbstag, vor. Alle diese Verbände haben im Laufe des vierten Wertungstages den Anflug sämtlicher 71 Wertungsplätze vollzogen, so daß sie zum Teil die Ausreißer vom Dienstag wieder stark überholen konnten. An der Spitze liegt jetzt K 1 Verband Major Seidemann mit 852 Punkten vor Z 11 NSFK, Gruppe Hannover mit 810 Punkten, M 1 NSFK, Gruppe 3 Hamburg mit 793, X 1 Reichsluftfahrtministerium mit 807 Punkten, X 8 NSFK, Gruppe 14 München mit 753 Punkten und C 1 Luftwaffe Gütersloh mit 724,8 Punkten.

Nun sind die meisten Verbände im Begriff, im Einzelflug die Wertungsplätze noch einmal anzufliegen, was ausschreibungsgemäß gestattet ist. Am Donnerstagabend mußten sich die Verbände auf einem der ungefähr 30 Tankäfen im Reich nach Belieben wieder zusammengefunden haben. Der Korpsführer des NSFK, Generalmajor Christiansen, war in der Nacht vom vierten zum fünften Wertungstag mit seiner Messerschmitt 108 in Aachen, seine Verbandskameraden Mühlig-Hofmann und Morzik in Prien (Oberbayern) bzw. Cuxhaven.

Ab Freitag bis zum Schluß des Wettbewerbs am Sonntag fliegen die Verbände wieder zusammen im Reiseflug, wobei für die einzelnen Flugzeugtypen Tagesbestleistungen zwischen 1000 und 2000 Kilometer vorgeschrieben sind. Am Freitag müssen die Privatflieger in Rangsdorf bei Berlin die Verbände des Deutschlandfluges an den sechs Plätzen Hamburg, Hannover, Erfurt, Dresden, Breslau und Stettin eingetroffen sein, wo am Samstag Geschicklichkeits-, Abwurf- und Orterübungen durchgeführt werden. In Rangsdorf haben die Privatflieger die gleichen Uebungen zu erledigen.

Fernseh-Kamera beim Wimbledon-Turnier

Zum ersten Male wird beim diesjährigen Wimbledon-Turnier eine Fernseh-Kamera Verwendung finden, die es den englischen Tennisfreunden ermöglicht, auch ohne Karte an dem populären Turnier mit „dabei" zu sein

Chiron wieder am Start

Großer Sportwagen-Preis von Frankreich

Für den Großen Autopreis von Frankreich, der am 4. Juli auf der Bahn in Linas-Montlhéry ausgefahren wird, liegt das erste Meldeergebnis vor. 16 Sportwagen — Frankreichs „Grand Prix" ist schon seit einigen Jahren nur für Sportwagen ausgeschrieben — sollen den Kampf aufnehmen, darunter auch ein deutscher BMW mit dem westdeutschen Privatfahrer Heinemann (Geilenkirchen) am Steuer. Frankreichs bekannteste Rennfahrer starten in diesem Wettbewerb. Neben Sommer, Divo, Wimille, Benoist und Dreyfuß wird auch Louis Chiron nach längerer Pause wieder einmal ein Rennen fahren, und zwar steuert er einen Talbot. Gemeldet wurden vier Talbot mit Chiron, Divo, Sommer und Comotti, drei Delahaye mit Dreyfuß, Schell und Carriere sowie zwei Bugatti mit Wimille und Benoist, die sämtlich als Fabrikwagen starten.

Im Hauptquartier der Dreitage-Mittelgebirgsfahrt Weltbild (M)

Während der Abnahme der Fahrzeuge für die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt in Regensburg. 437 Fahrzeuge wurden für die schwere Prüfungsfahrt zugelassen

Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt – Harter Prüfstein

Von 426 Startern bereits 77 ausgeschieden

Hochsommerliche Hitze, große Staubplage, ungeahnte Schwierigkeiten auf der Strecke und bewundernswerte Leistungen von Fahrer und von Maschinen — das waren die Kennzeichen des ersten Tages der Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt, die am Donnerstagfrüh in Regensburg gestartet wurde.

Waren die Teilnehmer schon vor der Startkontrolle davon überzeugt, daß sie eine schwere Aufgabe zu bestehen hatten, so wurden ihre Erwartungen später doch in einem ungeahnten Maße übertroffen. Rund 350 km hatten die Wagen und Motorräder in den beiden Schleifen zurückzulegen und fast jeder Kilometer wartete mit einer besonderen Ueberraschung auf. Holprige Wege und kaum befahrbare Waldstrecken boten große Schwierigkeiten, die Bergfahrt schloß mit einer Spitzkurve. Die Auffahrten mußten fast jedesmal auf Geröllwegen genommen werden. Die Krone der Schwierigkeiten waren die beiden Sonderprüfungen: eine Bergprüfung und eine Ohne-Halt-Fahrt. Fast kein Motorradfahrer blieb ohne Strafpunkte und hier wie bei den Wagenfahrern gab es schon zahlreiche Ausfälle und Mannschaftssprengungen.

Punkt 5 Uhr morgens wurde der erste Teilnehmer von Regensburg aus auf die Reise geschickt. Der Start der 426 Teilnehmer an dieser schwierigsten deutschen kraftfahrsportlichen Geländeprüfung zog sich bis gegen 8 Uhr hin. Die Startprüfung vollzog sich reibungslos. Die Bergprüfung bei Deumerling konnte von den meisten Fahrern glatt genommen werden. Am Brennberg, mitten im Bayerischen Wald, boten eine steile Auf- und Abfahrt mit einer abschließenden Wasserdurchfahrt die größten Schwierigkeiten. Hier gab es fast für jeden Motorradfahrer Strafpunkte. Den Abschluß bildete die 1700 Meter lange Ohnehaltfahrt.

Die Wagenfahrer hatten am ersten Tage eine etwas leichtere Strecke zu bewältigen, und es gab auch nicht soviele Strafpunkte wie bei den Motorrädern, auf der Oststrecke ging es bis dicht an die tschechoslowakische Grenze. Die Bergprüfung bei Degenberg und die Ohnehaltfahrt bei Englar waren noch die schlimmsten „Widersacher" der Wagenfahrer. Trotz zahlreicher Stürze und Beschädigungen an den Fahrzeugen verlief der erste Tag ohne ernste Unfälle.

Bei den Motorrädern verfuhr sich ein Teil der Fahrer schon nach dem ersten Kontrollpunkt, da die Markierung von unbefugten Händen falsch abgesteckt worden war. Die abschließende Ohnehaltfahrt mußte auf einer völlig weglosen Strecke mit granattrichterähnlichen Löchern zurückgelegt werden, und zwar in einer Sollzeit von sechs Minuten. In 4.08 Minuten brachte der schnellste Teilnehmer diese Strecke hinter sich, nach 340 km Fahrt gewiß eine große Leistung. Die 2000 Meter lange Strecke der Ohnehaltfahrt der Wagenfahrer war mit Geröll und großen Steinblöcken dicht besät und so schwer zu nehmen, daß nach Ansicht der Fahrer das bekannte Brockenbett bei Wünsdorf ein Perserteppich dagegen sei.

Erst in den frühen Morgenstunden des Freitags konnte von der Fahrtleitung der Dreitage-Mittelgebirgsfahrt das Ergebnis des ersten Tages bekanntgegeben werden. Von 426 gestarteten (209 Krafträder und 217 Wagen) erreichten nur 349 Fahrzeuge das Ziel, 77 sind also schon ausgeschieden. Die Zahl der noch strafpunktfreien Teilnehmer ist außerordentlich gering, nur 7 Mannschaften und 20 Einzelfahrer gehen ohne Schlechtpunkte auf die zweite Tagesstrecke. Unter den strafpunktfreien Mannschaften sind drei mit Kübelwagen, drei mit Krafträdern und eine DKW-Mannschaft.

Eder schlägt Charlier nach großem Kampf

Nach längerer Pause wurde der Berliner Freiluftring in der Bockbrauerei wiedereröffnet. Die beliebte Kampfstätte hatte am Donnerstagabend Massenbesuch aufzuweisen, denn sie war mit rund 5000 Besuchern fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Mittelpunkt des Abends stand die Begegnung unseres Weltergewichtsmeisters Gustav Eder mit dem starken Belgier Nestor Charlier. Der Deutsche Meister konnte seinen Erfolg von vor zwei Jahren wiederholen, wenn er diesmal auch nur nach Punkten siegreich blieb, nach einer großartigen Leistung war es aber doch ein herrlicher Erfolg. Der um 4 Kilo schwerere Belgier mußte alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zur Verfügung nehmen, um stehend über die Runden zu kommen.

In der vierten Runde wurde der Belgier hart getroffen, er blieb aber auf den Beinen. Auch in der sechsten Runde zeigte er Wirkung. Einen packenden Kampf brachte die Schlußrunde, als Eder alles auf eine Karte setzte und seinen Gegner erneut angeschlagen hatte. Der Belgier wurde mit schwersten Brocken zusammengetrommelt, aber auch jetzt konnte er die entscheidende Niederlage verhindern. Eders klarer Punktsieg wurde stürmisch gefeiert.

In den übrigen Kämpfen gab es durchweg Punktentscheidungen. Im Bantamgewicht besiegte der Solinger H. Remscheid den Wiener Toni Waldinger, im Leichtgewicht konnte Bielsky (Solingen) den früheren Meister W. Seisler (Berlin) besiegen. Der Schwergewichtskampf über acht Runden endete mit einem Siege von Erwin Klein (Solingen) über W. Pürsch (Berlin). Den einzigen k. o.-Sieg des Abends holte sich der Potsdamer Przibilski, der den Münchener Sing in der dritten Runde für die Zeit auf die Breiter schickte.

*

Auf Wunsch der Holländer ist das Stabhochspringen aus dem Programm des am 11. Juli in Stockholm stattfindenden Länderkampfes gegen Schweden anläßlich der 25-Jahrfeier der Stockholmer Olympischen Spiele 1912 gestrichen worden.

Sportler, die ein Vermögen erwarben

Was kommt beim Boxkampf heraus? / Millionäre durch Weltrekord

100 000 Dollars erhielt Schmeling für eine halbe Stunde Boxkampf gegen Louis. Durch seinen Vertragsbruch hoffte Braddock doppelt so viel zu verdienen, als er beim Kampf gegen Schmeling erhalten hätte. Die Rechnung ging nicht auf.

Als Schmeling den „braunen Bomber" Louis vernichtend zusammenschlug, war es für die ganze Welt eine selbstverständliche Folgerung, daß Braddock nunmehr gegen Schmeling um den Weltmeistertitel kämpfen müßte. Die Verhandlungen wurden sofort nach dem übertragenen Siege Schmelings aufgenommen und schon damals, als unser „Max" „von allen umjubelt" als Sieger den Ring verließ, versprach ihm Braddock, der als einer der Ersten gratuliert hatte, daß er mit ihm um die Weltmeisterschaft im Neuyorker Madison Square Garden kämpfen wolle. Kurze Zeit darauf war auch der Vertrag aufgesetzt. Alles war besprochen und verabredet. Schmeling ging an sein Training für den großen Kampf.

Da eilte eine „Schreckensbotschaft" um die Welt. Der „arme" Braddock hatte sich einen Finger verletzt!! Ein kleines Knöchelchen an der linken Hand tat weh. O Jammer! Ein Heer von Aerzten stürzte sich begutachtend auf den Aermsten und eine lange, lange Ruhepause wurde verordnet. Der Kampf mit Schmeling wurde verschoben. Schmeling war enttäuscht, Deutschland war enttäuscht, alle ernsthaften Boxer und Männer in der Welt lächelten. Doch Braddock machte sich nicht umsonst lächerlich. Er hatte einen Plan. Er wollte zunächst mit Louis kämpfen, dachte, diesen zu besiegen, eine hübsche Summe einzustecken und, wenn er dann in dem Kampf gegen Schmeling verloren hätte, so hätte er doch aus beiden Kämpfen genug bis an sein Lebensende verdient.

Das Ende des „Weltmeisters"

Der Plan Braddocks hatte eine einzige schwache Stelle. Und das war seine eigene Form. Was geschah, ist in der ganzen Welt vielmals besprochen. Der Vertragsbruch an Schmeling war nicht ohne Spuren am Sportgewissen der Amerikaner vorübergegangen. 55 000 Zuschauer nur sahen den Zusammenbruch Braddocks. Der ehemalige „Weltmeister" ist damit nicht nur moralisch, sondern auch wirtschaftlich ruiniert. Er ist bereits in der Versenkung untergetaucht.

Faire Geldverdiener des Boxsports

Ganz anders mutet die Laufbahn des ehemaligen Weltmeisters Gene Tunney an. Tunney war stets ein fairer Gegner und Verträge waren ihm heilig. Aus diesem Grunde erfreute sich der große Boxer in der ganzen Welt einer großen Beliebtheit. Die größte Einnahme, die jemals bei einer Boxveranstaltung zustande kam ist auf das Konto Tunneys zu schreiben.

Es war im Jahre 1927 als in Philadelphia der größte Kampf des Jahres die Boxsensation, die noch lange Zeit darauf die Gemüter bewegt hatte, der Titelkampf zwischen Tunney und Dempsey steigen sollte. Groß war der Aufwand an Reklame. Und riesig war der Anstrom der Zuschauer. Bis auf den letzten Platz war die große Arena besetzt und 2¾ Millionen Dollars wurden abgerechnet. Jack Dempsey wurde k. o. geschlagen und beide Boxer erhielten hohe Beträge.

Von nun an sparte Tunney. Zwar leistete er sich jedes Vergnügen, ohne dabei aber zu verschwenden. Auf der Höhe seines Ruhmes tat er das Klügste was er machen konnte und was viele seiner Kollegen versäumten, als mehrfacher Millionär zog er sich vom Sport zurück und lebt von den Zinsen seines Vermögens als ungeschlagener Weltmeister.

Einer, der das Geld nicht zusammenhalten konnte

„Boxweltmeister als Hotelportier!" In London und Paris, Neuyork und Berlin, — überall leuchtete einst diese Schlagzeile. Der gefeierte Boxliebling Amerikas, Jack Johnson, hat sein gesamtes Vermögen durch eine verfehlte Börsenspekulation verloren. Jack Johnson, der Weltchampion der Vorkriegszeit, der sich in knapp drei Jahren ein Vermögen von rund drei Millionen Dollar „zusammengeboxt" hatte, war arm wie eine Kirchenmaus geworden.

Freunde des Exweltmeisters sammelten für ihren Liebling und ermöglichten ihm die Ueberfahrt nach der alten Welt. Nach vielen Kämpfen und Enttäuschungen nahm der damals gefeierte Boxer der Welt eine Stellung als Portier in einem bescheidenen Hotel des Pariser Montparnasse an. Das klägliche Ende einer ruhmreichen Laufbahn.

Beinmuskeln, die ein Vermögen brachten

Aber nicht allein der Boxsport bringt Geld ein. Der Meister der Radfahrer, der Italiener Girardengo, der zu den besten Fahrern der Welt zählte, erwarb sich im Laufe seiner renn- und ruhmreichen Laufbahn ein großes Vermögen. Sein großer Aufstieg begann, als er sich klar wurde, daß mit Sport nur in Amerika „Geld zu machen" war. Ein Sechstagerennen nach dem anderen gewann er und eine Prämie nach der anderen strich er ein. Und Girarengo machte es wie Gene Tunney. Am Höhepunkt seiner Laufbahn, als unbestrittener Weltmeister, zog er sich mit einem großen Vermögen zurück und lebt heute von den Zinsen seines Vermögens in Italien.

Das Geld liegt auf dem Rasen — man muß es nur aufzusammeln verstehen. Englands berühmter Jockei, Fred Archer, verstand es meisterhaft, aufzusammeln. Fred Archer besaß einen gesunden Pferdeverstand und machte es zu seinem Prinzip, nur auf Pferden zu reiten, die die besten Chancen hatten. Hunderte von Kniffs und Tricks hat der große englische Jockei als er starb mit in das Grab genommen. Tricks, mit denen er im Endspurt stets sein Pferd zur Herausgabe der letzten Kraftreserven anspornte. Vergeblich versuchten die Besitzer der Konkurrenzställe, ihm seine Geheimnisse zu entlocken. Fred Archer schwieg und lächelte bedeutungsvoll. Kurz war die Karriere Archers und groß waren seine Einnahmen. So groß war aber auch seine Verschwendungssucht und seine Waghalsigkeit bei Wetten. Als Fred Archer auf seinem Landsitz in der Nähe von London starb, hinterließ er seinen Erben eine phantastische Summe von fünf Millionen Schilling. Wenn Archer nicht so viel geweitet hätte und das Geld ebenso schnell wie es hereinkam auch wieder mit vollen Händen ausgegeben hätte, dann würden seine Erben zu den reichsten Leuten Englands gezählt haben.

Gardner fuhr neue Rekorde

Der englische Rennfahrer Major Gardner hat sich von Frankfurt a. M. aus, wo er in der letzten Woche über den „fliegenden" Kilometer und eine Meile Rekorde aufstellte, mit seinem 1100-ccm-MG-Wagen nach Linas-Montlhéry begeben und griff dort mit Erfolg die Klassenrekorde über längere Strecken an. Seine neuen Bestleistungen mit fliegendem Start waren:

5 Kilometer: 1:25,69 Min. = 210,060 Km./Std.
10 Kilometer: 2:52,34 Min. = 208,890 Km./Std.
5 Meilen: 2:18,48 Min. = 209,190 Km./Std.
10 Meilen: 4:38 Min. = 208,310 Km./Std.

Gardner startete noch ein zweites Mal und erreichte über 50 Kilometer ein Mittel von 198,300 Km./Std.

*

Die faschistische Jugendorganisation Italiens „Opera Nazionale Balilla" umfaßt nach dem Stand vom 31. Mai dieses Jahres 5 693 665 Mitglieder und hat gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 182 850 Köpfen erhalten. Neben den Sportvereinen ist vornehmlich die Balilla Träger der Leibesübungen in Italien.

*

Ueber die Aussichten der englischen Spieler im Davis-Pokal zeigt die englische Presse äußerste Zurückhaltung. Nur in einem Falle wurde der Ueberzeugung offen Ausdruck gegeben, daß der Pokal in diesem Jahre nicht im Lande bleiben wird.

MARCHIVUM

Die Reichsbank in der 3. Juniwoche

Berlin, 25. Juni (HB-Funk).

Nachdem in den beiden ersten Juniwochen die Entlastung der Reichsbank besonders stark war, so daß bis zur Mitte des Berichtsmonats 85,2 Prozent der zusätzlichen Ultimoansprüche abgedeckt waren, hat sich die befriedigende Entwicklung auf den Anlagekonten, wenn naturgemäß auch nicht in dem hohen Umfange der Vorwochen, weiter fortgesetzt. Bei einer Abnahme der gesamten Kapitalanlage um 113,9 auf 4917,3 Millionen RM. errechnet sich der Entlastungsprozentsatz vom 23. Juni auf 105,1 Prozent gegen 86,2 Prozent zum gleichen Vormonatstermin und 113,7 Prozent zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 47,6 auf 4468 Millionen RM., an Lombardforderungen um 4,7 auf 44,4 Millionen RM. und an Reichsschatzwechseln um 51,4 auf 1,0 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren stellen sich bei einer geringen Zunahme auf 104,2 Millionen RM., diejenigen an sonstigen Wertpapieren bei einer Abnahme um 10,3 Millionen RM. auf 299,8 Millionen RM. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 138,7 Millionen Reichsmark aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 131,8 auf 4428 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 6,9 auf 379,1 Millionen RM. ermäßigt. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 30,5 auf 1441,3 Millionen RM. ab. Der Gesamtzahlungsmittelumlauf wird zum Stichtag des 23. Juni mit 6255 Mill. RM. ausgewiesen gegenüber 6424 Millionen RM. in der Vorwoche, 6266 Millionen RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5790 Millionen RM. vor einem Jahr.

Der Rückgang der sonstigen Aktiven um 47,7 auf 730,2 Millionen RM. ist auf eine erhebliche Rückzahlung des Betriebskredites des Reiches zurückzuführen. Die Giroguthaben erscheinen bei einer Abnahme um 9,6 Millionen RM., die den Saldo zwischen einer Zunahme einer öffentlichen und einer noch stärkeren Abnahme der privaten Guthaben darstellt, mit 706,0 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind leicht erhöht um 0,4 auf rund 74,9 Millionen RM., wobei sich die Goldbestände auf 68,9 Millionen RM. (plus 37 000 RM.) und die Devisenbestände auf 6,1 Millionen RM. (plus 386 000 RM.) belaufen.

Meldungen aus der Industrie

4 (3½) Prozent Dividende bei Hibernia. Die Bergwerksgesellschaft Hibernia AG, deren AK von 150 Mill. Reichsmark sich im Besitz der Vereinigte Elektrizitäts- und Bergwerks-AG (Preußen-Konzern) befindet, schüttet für das Geschäftsjahr 1936 lt. HB-Beschluß eine von 3½ auf 4 Prozent erhöhte Dividende aus. Der diesjährige Geschäftsbericht enthält nicht nur die Schlußbilanz zum 31. 12. 1936, sondern auch eine geänderte Eröffnungsbilanz zum 1. 1. 1935 und eine geänderte Schlußbilanz zum 31. 12. 1935. Der Geschäftsbericht geht zunächst auf die allgemeinen Verhältnisse im Steinkohlenbergbau ein. Im Hinblick auf die Durchführung des Vierjahresplanes, in der der Steinkohle eine bedeutsame Rolle zugewiesen ist, wird auf die inzwischen in Betrieb genommene Tochtergesellschaft, die Hydrierwerk Scholven AG, hingewiesen. Die Auswirkungen der Lieferungen von Kohle, Koks, Dampf und Strom an das Hydrierwerk auf die Absatzverhältnisse von Hibernia werden allerdings erst im Laufe des Jahres 1937 voll in Erscheinung treten. Bei Hibernia erreichte die verwertbare Förderung mit 8,79 Mill. Tonnen gegenüber 1935 eine Steigerung um 6,63 Prozent, der Absatz (Koks in Kohle umgerechnet) mit 8,46 Mill. Tonnen eine Zunahme von sogar 17,16 Prozent. Ueber die Beteiligungen wird u. a. berichtet: Das Ergebnis der Schiffahrtsbeteiligungen (Fendel-Konzern) ist zufriedenstellend. Hibernia ist auf dem Wege über die drei zum Fendel-Konzern gehörenden Schiffahrtsgesellschaften die größte Rheinreederei. Sie gebietet über eine Tonnage von 360 000 Tonnen, dazu kommen noch 721 000 PS Schleppkraft. Die Beteiligungen an den Syndikatshandelsgesellschaften warfen infolge der Umsatzsteigerung höhere Gewinne ab als i. V. Die Ertragsrechnung weist einen Betriebsrohertrag von 111,82 (104,15) Mill. RM. aus, zu dem noch 2,97 (1,92) Mill. Reichsmark Beteiligungserträge, 2,52 (1,93) Mill. RM. Zinsen und sonstige Kapitalerträge und 1,68 (2,06) Mill. RM. ao. Erträge treten. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 54,40 (52,09), soziale Abgaben 8,44 (8,14), Besitzsteuern 8,52 (6,18) und sonstige Aufwendungen 27,53 (24,50) Mill. RM., so daß nach Vornahme von 13,20 (12,76) Mill. RM. Anlage- und 0,34 (0,46) Mill. RM. anderen Abschreibungen einschließlich 869 240 (586 427) RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 7 344 475 (6 500 111) RM. verbleibt. Die Bilanz, mit der geänderten zum 31. 12. 1935 verglichen, zeigt folgendes Bild (alles in Mill. RM.): AK unv. 150,00, gesetzl. Rücklage 14,60 (14,23), Reservefonds II 3,91 (4,14), Werkserhaltungsfonds 18,00 (17,00), Rückstellungen 20,95 (14,86), Wertberichtigungen 0,09 (0,45), Hypotheken 0,14 (0,14), Anzahlungen von Kunden 1,31 (0,06), Warenverbindlichkeiten 4,35 (4,55), Konzernverbindlichkeiten 0,33 (0,03), Darlehen 0,08 (0,58), Verbindlichkeiten gegen Arbeiter und Angestellte der Gesellschaft 0,14 (2,51), Löhne der Arbeiter 1,38 (—), Wechselverbindlichkeiten 0,60 (1,39), verschiedene Verbindlichkeiten 3,91 (2,45, i. V. außerdem 1,32 Bankverbindlichkeiten). Auf der anderen Seite steht das Anlagevermögen bei 18,72 (6,27) Zu- und 0,74 (5,26) Abgängen mit 107,16 (102,48) ein. Im Bau befindliche Anlagen machen 0,56 (1,85) und Beteiligungen bei 1,43 (14,05) Zu- und 0,08 (0,02) Abgang 31,42 (30,35) aus. Unter dem Umlaufsvermögen stehen Vorräte mit 10,59 (22,07), Wertpapiere mit 2,59 (15,75), Hypotheken mit 0,06 (0,08), Darlehen mit 0,44 (0,72), Anzahlungen mit 1,17 (2,67), Warenforderungen mit 9,26 (12,14), Konzernforderungen mit 58,47 (18,48), Forderungen an Arbeiter und Beamte der Gesellschaft mit 0,57 (0,64), verschiedene Forderungen mit 0,89 (0,90), Wechsel mit 1,48 (1,07), Kasse mit 0,27 (1,03) und Bankguthaben mit 1,88 (9,77). Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder, die Ende 1935 23 312 betrug, konnte Ende 1936 auf 24 338 erhöht werden. Für das laufende Jahr glaubt die Verwaltung mit einer günstigen Absatzentwicklung rechnen zu können. Ueber die Entwicklung des finanziellen Ergebnisses können Voraussagen noch nicht gemacht werden.

Mittelschwäbische Ueberlandzentrale AG., Giengen an der Brenz. Dem Geschäftsbericht der Mittelschwäbische Ueberlandzentrale AG., Giengen a. Br. über das Geschäftsjahr 1936 ist zu entnehmen, daß der Stromabsatz von 10 339 402 kWh auf 10 972 684 kWh angestiegen ist. Die Stromeinnahmen erhöhten sich von 964 827 RM. auf 1 080 208 RM. Nach Abzug der Abschreibungen verbleibt einschließlich des Gewinnvortrages ein Reingewinn von 145 772 RM. (145 680), aus dem wiederum 5½ Prozent Dividende verteilt werden sollen. Die ersten vier Monate des neuen Geschäftsjahres haben bereits eine Steigerung des Stromverbrauchs um 300 000 kWh zu verzeichnen. Aus der Bilanz: Grundstücke ohne Baulichkeiten 89 630 (86 350) RM., Geschäfts- und Wohngebäude 238 200 (229 500) RM., Betriebsgebäude 160 200 (153 000), Stromerzeugungs- und Verteilungsanlagen 2 020 000 (2 037 000), Werkzeuge usw. 72 400 RM. (54 000), Beteiligungen 165 960 (129 460), Umlaufsvermögen 479 256 (574 080); andererseits Grundkapital unv. 2 500 000, gesetzl. Reserve 117 451 (110 211), Sonderrücklage unv. 100 000, Delkredere 30 000 (24 500), Verbindlichkeiten 351 922 (404 799) Reichsmark. Der Rohertrag aus Stromlieferungen und Installationen betrug 1936 711 023 RM. gegen 673 510 im Vorjahr.

Milch- und Molkereiprodukte. Nach Mitteilung der Marktberichtsstelle beim Reichsnährstand sind die Milchanlieferungen gegenüber den Spitzenmengen bei Beginn der Grünfutterperiode etwas zurückgegangen. Die Butteranlieferungen reichen aber überall aus, um die vorgeschriebene Butterverteilungsordnung mit 80 Prozent der Oktoberbezüge 1936 durchzuführen. Gleichzeitig hat die Vorratsbildung für die knappere Zeit zugenommen.

Im halbfetten Limburgerkäsen ist das Geschäft wie bisher ruhig. Durch zusätzliche Vertrocknung von Milch und andere Maßnahmen des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu ist es gelungen, die Erzeugung an halbfetten Weichkäsen auf dem bisherigen Stand zu halten und eine Ausweitung zu verhindern. Die Preise sind unverändert 30.— Mark für grüne und bis zu 33.— Mark für packreife Käse.

An packreifen Käsen sind Bestände vorhanden, die in den Kühlhäusern gelagert werden. Gut ausgearbeitete Romadourkäse haben flotten Absatz. Fette Weichkäse und auch fette Romadour liegen zur Zeit im Absatz etwas ruhiger, dagegen können ausgelagerte Emmentaler zu unveränderten Preisen wie bisher in jedem Umfang abgesetzt werden.

Aktien weiter befestigt, Renten ruhig

Berliner Börse

Obwohl sich die Börsenwoche ihrem Ende zuneigt und sonst aus diesem Grunde eine Belebung meist nicht zu beobachten ist, konnte sich der Verkehr heute bei etwas größeren Umsätzen als an dem schon freundlichen Vortag abwickeln. Dazu hat wohl hauptsächlich die Entspannung der politischen Lage beigetragen, die durch den deutschen Schritt ausgelöst wurde und die unter diesem Gesichtspunkt auch von der ausländischen Presse kommentiert wird. Die Aufträge gingen allerdings fast ausschließlich von Großbankseite aus, da sich die Privatkundschaft im Zusammenhang mit der bevorstehenden Bilanzvorlage zum Halbjahresultimo weitestgehende Zurückhaltung auferlegte. Die Kundschaft war auf fast allen Gebieten mit kleinen Käufen beteiligt, so daß das Kursniveau wieder durchschnittliche Steigerungen von ¼ bis ½ Prozent aufwies. Am Montanmarkt waren Mansfelder mit plus 1½ Prozent gut erholt und Buderus mit 1½ Prozent fester. Klöckner gewannen ¾, Vereinigte Stahlwerke ¼ Prozent. An Braunkohlenwerten waren die Umsätze nur mäßig, vielfach mußte eine erste Notiz ausfallen. Kaliaktien waren verhältnismäßig gut gehalten, nur Salzdetfurth bei kleinem Angebot 1½ Prozent schwächer. Von chemischen Papieren zogen Farben um ¼ auf 165¾, Goldschmidt um 2 Prozent an. Mit nennenswerten Veränderungen sind im übrigen nur noch Harburger Gummi hervorzuheben, die gegen letzte Notiz am 22. d. Mts. bei einem Angebot von nur 4000 Mark um 4 Prozent zurückgingen. Bei ebenfalls nur unbedeutendem nicht sofort unterzubringenden Angebot verloren BMW 1¼ Prozent. Weiter gesucht blieben Schiffahrtswerte, von denen Nordlloyd ¾ und Hansa Dampf 1½ Prozent gewannen. Sonst zeigte sich noch Interesse für Maschinenbau- und Zellstoffwerte.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsaltbesitz weiter um 20 Pfennig auf 125,90. Auch die Umschuldungsanleihe gab um 5 Pfennig auf 93,95 nach. Dagegen waren Reichsbahnvorzüge um ⅛ Prozent auf 125¼ befestigt.

Am Geldmarkt nannte man um ⅛ höhere Sätze von 2⅞ bis 2⅞ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,34, der Franken mit 11,12½ und der Dollar mit 2,498.

Der Börsenschluß gestaltete sich sehr ruhig. Kursfestsetzungen konnten mangels Umsatzes nur vereinzelt erfolgen. Erwähnenswert sind Hansa Dampf, die gegen den Anfang nochmals 1½ Prozent gewannen.

Nachbörslich blieb es still.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund mit 12,33½ (12,34½), der Dollar mit unverändert 2,498, der Gulden mit 137,36 (137,32), der Schweizer Franken mit 57,21 (57,24) und der französische Franken mit 11,12 (11,13) festgesetzt.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1940er 99,87 Geld; 1942er 99,37 Geld; 1943er 99,12 G.; 1944er 98,87 Geld; 1946er 98,62 Geld; 1947er 98,75 G.; 1948er 98,62 Geld. Ausg. II: 1938/39er 100,12 Geld; 1943er 99,37 Geld. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 79,37 Brief; 1946/48er 78,37 Geld. — 4prozent. Umschuld.-Verb.: 93,575 G., 94,325 Br.

Am Einheitsmarkt der Bankaktien waren meist wieder nur unbedeutende Veränderungen zu verzeichnen. DD-Bank verloren ¼, Adca ½ Prozent. Hypothekenbanken waren eher erholt; eine Ausnahme bildeten Rheinische Hypotheken mit minus ¾ Prozent. Von Industriepapieren gewannen Knorr 6, Sachsenwerk 5, Braunschweiger Jute bei Repartierung 4½, Thüringer Gas und Chemische Buckau je 4 Proz. Steuergutscheine waren unverändert.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Tendenz: freundlich

Die Börse war am Aktienmarkt auf kleine Kundschaftskäufe weiter etwas erholt, das wenige Interesse war aber meist auf Spezialwerte beschränkt. Obwohl der bevorstehende Halbjahresultimo kaum größere Anforderungen stellen wird, hält man sich von größeren Geschäften zurück, um möglichst liquide zu sein. Nach Erledigung der Kaufaufträge schrumpfte das Geschäft wieder stark zusammen und ein Teil der etwa ½ bis 1 Prozent betragenden Anfangsgewinne ging wieder verloren. Von Montanwerten waren Klöckner gesucht, und 1½ Prozent höher. Rhein. Braunkohlen stiegen auf die Mitteilungen aus der Bilanzsitzung um 2½ auf 235¼. IG Farben erhöhten sich um ½ Proz. auf 165½. Scheideanstalt 263* (262). Elektropapiere lagen ruhig und z. T. bis ½ Proz. niedriger. Etwas beachtet blieben Schiffahrtswerte bei Erhöhungen bis ½ Prozent. Auch für Zellstoffwerte erhielt sich Nachfrage, Aschaffenburger 143½ (142), Feldmühle 144½ bis 145 (144). Im einzelnen eröffneten Reichsbank, Bemberg und Rheinmetall je ½ Prozent, Cement Heidelberg 1 Prozent freundlicher, während BMW 1¼ Prozent verloren.

Renten lagen bei gut behaupteten Kursen sehr still. Altbesitzanleihe 125⅞ (125¾), Kommunal-Umschuldung unv. 93,95.

Im Verlaufe unterlagen die Kurse leichten Schwankungen, das Gesamtbild war nicht ganz einheitlich. Erhöhungen von ¼ bis ½ Prozent standen ebensolche Rückgänge gegenüber, wobei die Umsätze weiter nur kleinen Umfang hatten. Von den erst später notierten Werten stiegen Th. Goldschmidt auf 148¼ (146¾), Uhren Junghans auf 136 (134¾). Mansfelder auf 150 (148½), auch sonst kam eine Reihe von Papieren ½—1 Prozent höher zum Kurs. Niedriger waren u. a. Kali Salzdetfurth mit 160 (162).

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Kommunal-Umschuldung bis auf 93,85 nach 93,95. Ferner gingen Dekosama Neubesitz auf 60 (60¼) zurück. Stadtanleihen und Liquidationspfandbriefe hatten wieder schwankende Haltung, während sonst der Kassarentenmarkt kaum Abweichungen aufwies.

Im Freiverkehr wurden u. a. genannt: Adlerwerke Kleyer 113½ bis 115½, neue Wahß u. Freytag 149 bis 151, BDM 167½ bis 169½.

Tagesgeld unverändert 2¾.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt am Main

Begünstigt durch die unveränderte Lage des ostatlantischen Hochdruckgebietes und die mit der Erwärmung der letzten Tage verbundene Druckerniedrigung über Mitteleuropa setzte ein neuer Vorstoß kälterer Meeresluft ein. Ihr Eindringen in die vorgelagerte Warmluft gab am Donnerstagabend bzw. in der Nacht zum Freitag Anlaß zu lebhafter Gewittertätigkeit, die meist von sehr ergiebigen Regenfällen begleitet war.

Die Aussichten für Samstag: Wolkig bis heiter, doch unbeständig und auch einzelne Regenfälle, tagsüber meist Wärmezunahme. Winde meist um West.

... und für Sonntag: Wolkig bis aufheiternd, doch noch immer unbeständig und nur mäßig warm.

Rheinwasserstand

	24. 6. 37	25. 6. 37
Waldshut	362	377
Rheinfelden	356	351
Breisach	277	265
Kehl	390	378
Maxau	576	565
Mannheim	503	487
Kaub	344	346
Köln	323	323

Neckarwasserstand

	24. 6. 37	25. 6. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	486	471

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 25. Juni. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 78,25; Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 148. Feinsilber 38,40—41,40.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	24. 6.	25. 6.
5%Dt.Reichsanl.v.27	101,75	101,62
Int. Dt. Reichsanl. 30	105,37	105,25
Baden Freist. v. 1927	99,—	98,75
Bayern Staat v. 1927	99,50	99,50
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	125,75	125,75
Dt. Schutzgebiet 08	11,40	11,40
Augsburg Stadt v. 26	98,—	98,—
Heidelbg. Gold v. 26	—	96,87
Ludwigsh. v. 26 S. I	97,62	97,62
Mannhm. Gold v. 26	—	—
Mannheim von 27	—	—
Pirmasens Stadt v.26	98,—	98,—
Mhm. Ablös. Altbes.	131,—	131,—
Hess.Ld.Liqu. R.1-24	100,75	100,75
B. Kom. Goldhyp. 29	99,50	99,50
do. Goldanl. v. 30	97,50	98,—
do. Goldanl. v. 26	97,50	98,—
Bay.Hyp.Wechs.Gof	100,—	100,—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	99,50	99,50
Frankf. Liqu.	100,75	100,70
Frkf. Goldpfdbr. VIII	99,50	99,50
Frkf. Goldpfr. Liqu.	100,75	100,70
Mein. Hyp.	99,25	99,25
Mein. Hyp. Liqu.	100,70	100,70
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	99,75	99,75
Pfälz. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz.Hyp.Goldkom.	98,50	98,50
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	99,50	99,50
do. 5-9	99,50	99,50
do. 12-13	99,50	99,50
do. Liqu.	101,87	101,12
do. Gdkom.I-III	98,—	98,—
Südd. Boder.-Liqu.	101,—	101,—
Großkraftwk. Mhm.	101,50	101,50
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau23	—	140,62
Ver.Stahlw.Obl. v.27	—	—
IG-Farbenind.von 28	135,—	134,87
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	232,—
Adt Gebr.	74,50	75,50
Aschaffbg. Zellstoff	142,—	147,75
Bayr. Motor.-Werke	148,—	147,25
Berl. Licht u. Kraft	165,—	164,50
Brauerei Kleinlein	—	105,50
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri Mhm.	—	—
Cement Heidelberg	155,75	157,—
Daimler-Benz	136,—	—
Deutsche Erdöl	154,75	154,75
Deutsche Linoleumw.	164,—	164,—
Dt.Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	98,—
Eichb.-Werger-Br.	109,—	109,—
El. Licht & Kraft	153,—	153,—
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	151,—	151,—
IG Farbenindustrie	165,25	165,75
Feldmühle Papier	144,—	145,—
Gesfürel-Loewe	150,75	157,50
Th. Goldschmidt	—	148,25
Gritzner-Kayser	53,12	52,62
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	118,—
Harpener Bergbau	173,—	—
Hochtief AG. Essen	148,—	148,25
Holzmann Phil.	146,50	146,50
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	141,—	141,—
Junghans Gebr.	—	136,—
Kali Chemie	149,—	—
do. Aschersleben	123,50	123,—
KleinSchanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	135,75	137,50
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	104,50	—
Lahmeyer	121,50	124,—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	—
do. Walzmühle	150,—	150,—
Mannesmannröhren	122,75	123,87
Metallgesellschaft	—	152,62
Mez	114,—	110,—
Park-u Bürgbr. Pirm.	122 —	122,—
Pfälz. Mühlenwerke	150,—	150,—
Pfälz.Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	233,—	—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	158,75	158,75
Rütgerswerke	147,—	147,25
Salzwerk Heilbronn	265,—	260,—
Schlinck	130,—	130,—
Schuckert el.	169,75	[illegible]
Schwartz Storchen	121,50	[illegible]
Seilind Wolff Mhm.	116,—	117,—
Siemens-Halske	215,27	215,50
Sinner-Grünwinkel	—	105,25
Südd. Zucker	206,50	—
Ver. Dt. Oele	129,50	129,50
Westeregeln	123,—	—
Zellst. Waldh. Stamm	158,50	158,25
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp.Wechsel	96,—	96,75
Commerz- Privatbk.	113,12	113,12
DD-Bank	118,75	118,—
Dresdner Bank	105,—	105,—
Frankft. Hyp.-Bank	114,50	114,75
Pfälz. Hypoth.-Bank	102,25	102,—
Reichsbank	211,—	212,—
Rhein.Hypoth.-Bank	149,50	148,75
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	112,—	112,—
Dt. Reichsb. Vz.	125,12	125,25
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
MannheimerVersich.	—	—
Württ.Transportver.	42,—	42,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	24. 6.	25. 6.
6% Dt. Reichsanl. 27	101,62	101,70
4% do. do. v. 1934	98,87	98,87
Dt. Anl.-Ausl.Altbes.	125,75	125,75
Dt. Schutzgebiete 08	11,10	11,50
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	99,—	99,—
5% do. do. R. 21	99,—	99,—
6% do. do. Komm. R. 20	98,—	98,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,—	99,—
7½% do. Kom. I	98,—	98,—
Bank-Aktien		
Adca	95,50	95,—
Bank für Brauind.	136,87	137,—
Bayer. Hyp.Wechsel	98,—	98,37
Commerz- Privatbk	113,12	113,12
Dt Bank u. Disconto	118,25	118,—
Dt. Golddiskontbank	—	100,25
Dt. Uebersee - Bank	136,75	135,75
Dresdner Bank	105,—	105,—
Meininger Hyp.-Bk.	114,75	114,75
Reichsbank	210,37	212,87
Rhein.Hypoth.-Bank	149,50	148,75
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	125,62	125,25
Allg. Lok. u. Kraftw.	153,—	153,—
Hbg.-Amer.-Paketf.	13,50	13,62
Hbg.-Südam.Dpfsch.	45,50	46,—
NorddeutscherLloyd	21,—	21,12
Südd. Eisenbahn	67,25	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	—	232,—
Allgem. Bau Lenz	129,25	128,—
AEG (neue)	127,12	127,—
Aschaffbg. Zellstoff	142,50	143,50
Augsburg-Nürnberg	133,50	132,50
B. Motoren (BMW)	147,25	147,25
Bayer. Spiegelglas	57,—	57,12
J. P. Bemberg	137,—	137,50
Bergmann Elektr.	—	138,25
Braunk. u. Briketts	218,25	216,—
Braunschweig A.-G.	—	145,50
Bremer Vulkan	141,—	142,—
Bremer Wollkämm.	164,25	—
Brown Boveri	133,—	—
Buderus Eisenwerke	125,25	125,75
Conti Gummi	190,—	190,—
Daimler-Benz	137,50	137,75
Dt. Atlant. Telegr.	121,25	—
Deutsch. Conti Gas	118,12	[illegible]
Deutsche Erdöl	155,—	155,—
Deutsche Kabelwk.	140,—	141,—
Deutsche Linoleum	164,12	—
Deutsche Steinzeug	177,75	177,75
Dürener Metall	—	180,50
Dyckerh. -Widmann	—	—
Dynamit Nobel	88,12	88,—
E. Lieferungen	135,—	135,—
El. Schlesien	119,87	120,—
El. Licht und Kraft	152,—	152,—
EnzingerUnionwerke	126,75	126,75
Farbenindustrie IG	165,50	166,12
Feldmühle Papier	143,50	145,—
Felten & Guilleaume	139,50	137,50
Gebhard & Co.	151,50	—
Germ.Portl.-Cement	116,62	116,—
Gerresheim Glas	134,—	133,—
Gesfürel-Loewe	150,50	150,—
Goldschmidt Th.	148,25	148,25
Gritzner-Kayser	53,50	53,—
Gruschwitz Textil	115,25	115,25
Guano-Werke	117,50	118,—
Hackethal Draht	138,—	137,25
Hamburg Elektro	150,50	150,37
Harburger Gummi	—	197,—
Harpener Bergbau	—	173,75
Hedwigshütte	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	124,75	124,75
Holzmann Philipp	149,—	147,87
Hotelbetrieb	90,62	90,87
Immob.-Ges.	64,75	65,—
Junghans Gebr.	135,—	135,37
Kahla Porzellan	135,12	136,25
Kali Chemie	144,—	148,—
Kaliw. Aschersleben	122,50	122,25
Klöcknerwerke	135,87	137,25
C. H. Knorr	—	225,—
Kokew. u. Chem. Fb.	134,—	134,25
Kollmar & Jourdan	92,50	93,—
Köln. Led. u. Wachs	152,50	151,—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	124,—	124,—
Laurahütte	19,62	20,—
Leopold-Grube	136,—	—
Lindes Eismasch.	175,—	175,50
Mannesmannröhren	122,62	123,—
Mansfelder Bergbau	149,—	149,75
Markt- u. Kühlhalle	132,75	132,75
Masch'bau-Untern.	147,50	148,75
Masch.-Buckau Wolf	141,—	141,—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	128,—
Orenstein & Koppel	108,—	108,—
Rathgeber-Waggon	92,87	—
Rheinfelden Kraft	—	132,—
Rhein. Braunkohlen	233,—	233,62
Rhein. Elektr.	136,—	136,—
Rhein. Stahlwerke	159,25	158,25
Rhein-Westf.Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG	—	126,50
Rütgerswerke	147,—	147,50
Sachsenwerk	—	385,—
Sachtleben AG	190,87	190,75
Salzdetfurth Kali	182,—	180,25
Schubert & Salzer	155,75	156,75
Schuckert & Co.	169,75	[illegible]
Schulth.-Patzenhofer	100,12	101,—
Siemens & Halske	216,12	215,25
Stoehr Kammgarn	135,50	136,—
Stolberger Zinkhütte	95,87	95,75
Südd. Zucker	206,—	—
Thür. Gasges.	141,50	141,25
Ver.Dt. Nickelwerke	—	—
Ver.Glanzst. Elberf.	—	—
Ver.Harz. Portl.-Ct.	131,—	—
Ver. Stahlwerke	119,62	119,62
Ver. Ultramarinfabr.	146,75	147,25
Vogel Telegr.-Dr.	137,—	138,—
Wanderer-Werke	181,—	182,—
Westd. Kaufhof AG.	60,12	60,12
Westeregeln Alkali	122,50	123,62
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	103,12	103,50
Zellstoff Waldhof	158,25	158,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	—	263,—
Allianz Leben	—	204,75
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	139,75	139,75
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	30,75	31,62

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	24. Juni		25. Juni	
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,630	12,660	12,620	12,650
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,762	0,766	0,758	0,762
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,130	42,210	42,130	42,210
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,165	0,167	0,165	0,167
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,496	2,500	2,496	2,500
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,050	55,170	55,000	55,110
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,100	47,200	47,100	47,200
England (London) 1 Pfund	12,330	12,360	12,320	12,350
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,455	5,465	5,450	5,460
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,120	11,140	11,110	11,130
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	137,180	137,460	137,220	137,500
Iran (Teheran) 100 Rials	15,320	15,360	15,300	15,340
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,130	55,250	55,080	55,200
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,716	0,718	0,716	0,718
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	48,900	49,000	48,900	49,000
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,960	62,080	61,920	62,040
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,100	47,200	47,100	47,200
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,205	11,225	11,195	11,215
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,580	63,700	63,520	63,640
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,180	57,300	57,150	57,270
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	16,980	17,020	16,980	17,020
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,671	8,689	8,671	8,689
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,469	1,471	1,464	1,466
Ver.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,496	2,500	2,496	2,500

MARCHIVUM

Bunte Chronik aus Odenwald und Bauland

Sonnwendfeiern an allen Orten / Buchen erhält eine Aufbauoberrealschule

* Buchen, 25. Juni. (Eig. Bericht.) Der im alten Rathaussaal angesetzte Dienstappell für die Politischen Leiter, sowie für alle Walter und Warte der Gliederungen nahm einen seinem Zweck entsprechend würdigen Verlauf. Ortsgruppenleiter Keßling ging zunächst auf die Größe unserer heutigen Zeit ein mit all ihren Geschehnissen und wies auf die Notwendigkeit des engen, kameradschaftlichen Zusammenarbeitens hin. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand der Dienst des Politischen Leiters als Hoheitsträger, der künftig hauptsächlich auf dem Gebiete der weltanschaulichen Betreuung der Volksgenossen liege.

Ebenfalls fand in Buchen am letzten Sonntagvormittag eine Arbeitstagung aller Organisationsleiter und Organisationswalter statt. Zunächst gab der Kreisorganisationsleiter einen Ueberblick über die nunmehr abgeschlossene Einteilung des Kreises in Ortsgruppen und Stützpunkten, sowie die endgültige Durchorganisation der Ortsgruppen in Zellen und Blocks. Kreisleiter Ullmer behandelte in längeren Ausführungen die innen- und außenpolitische Lage unseres deutschen Vaterlandes. Er zeigte den Weg auf, den wir gehen müssen, um unser Ziel „das ewige Deutschland" zu erreichen. Scharf geißelte er die Hetze, die von kirchlichen Stellen ausgeht, um uns in der Aufbauarbeit zu stören.

In allen Städtchen und Dörfern des Kreises Buchen wurden am Sonntagabend Sonnwendfeiern durchgeführt, an denen die Hitlerjugend, BDM, SA und die Politischen Leiter teilnahmen. In Buchen zog man hinauf zum Wartturm. Unter dem Lied „Flamme empor" wurde ein mächtiger Holzstoß entzündet. In die Glut flogen die den Kämpfern für deutsche Einigkeit, Freiheit, Ehre und Treue zu Führer und Volk und Vaterland geweihten Kränze. Im Scheine der lodernden Flamme sprach dann Kreisschulungsleiter Pg. Wieser über den Sinn der deutschen Sonnwendfeier.

Viele Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umgebung des Talerstädtchens Buchen werden gerne davon Kenntnis nehmen, daß in Zukunft der weithin bekannte Schützenmarkt in Buchen nunmehr am ersten Sonntag im Monat September stattfindet. Damit ist ein in den letzten Jahren sich fühlbar machender Uebelstand behoben, da der Markt gerade immer in die Zeit des Reichsparteitages fiel und so viele Volksgenossen aus dem Kreise den Schützenmarkt nicht miterleben konnten.

Bei der Beerdigung von Abt Schachleitner ließ sich die Stadt Walldürn durch Großkaufmann Oskar Stalf (München) vertreten und am Grabe einen Kranz niederlegen. Der Großvater von Abt Schachleitner stammte aus Walldürn. Abt Schachleitner selbst stand immer in enger schriftlicher Verbindung mit Walldürn, der Stadt seiner Vorfahren. Ein Bild von ihm mit eigenhändiger Widmung hat schon lange einen Ehrenplatz im Dienstzimmer des Bürgermeisters. Ebenso ist am Stammhaus der Schachleitner eine Gedenktafel angebracht.

Der Kreisamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Braun, ist seit Wochen bald Abend für Abend mit seinen Mitarbeitern unterwegs, um die Politischen Leiter als auch die Walter und Warte durch Schulungsvorträge mit den Aufgaben der NSV bekannt zu machen und sie dadurch zu reger Mitarbeit anzuspornen.

Buchen erhält nun doch an Ostern 1938 eine Aufbauoberrealschule. Dieser Tage ist endlich die Genehmigung zum Bau des Internatsgebäudes erteilt worden. Mit dem Bau wird in aller Kürze begonnen werden. Die Anfuhr von Baumaterial hat bereits begonnen. B.

Kleine badische Nachrichten

Unwetter über dem Oostal

Baden-Baden, 25. Juni. Am Donnerstagnachmittag ging um ¾5 Uhr über dem Oostal ein schweres Gewitter nieder, das von einem halbstündigen heftigen Wolkenbruch und kurzem Hagelschlag mit haselnußgroßen Körnern begleitet war. Gleich reißenden Fluten stürzten die Wassermassen, die bedeutende Ausmaße angenommen hatten, durch die abschüssigen Straßen und Wege Baden-Badens talwärts. Im Westen der Stadt hauste das Unwetter besonders stark. Im Schußbachtal und im Herrenpfädle rissen die Wassermassen viel Geröll und Grund mit und verstopften die Wasserlaufgräben. Soweit bis jetzt übersehen werden kann, hat der das Unwetter begleitende Hagelschlag und Sturmwind auch an den Baumbeständen Unheil angerichtet. An den Kastanienbäumen der Allee sind die diesjährigen Triebe fast alle abgerissen worden.

Badisches Rehwild in der Schorfheide

* Karlsruhe, 25. Juni. Der Reichsjägermeister hat angesichts der besonderen Güte des südbadischen Rehwildes den Wunsch geäußert, umgehend möglichst viele Stücke südbadischen Rehwildes in die Schorfheide einzuführen, um dort den Rehwildbestand zu verbessern. Es wurden deshalb verschiedene Reviere mit gesunden, gut veranlagten Rehwildbeständen im Süden Badens ausersehen, in denen im Laufe der kommenden Wochen eine entsprechende Anzahl Rehkitze eingefangen und in einem Gehege aufgezogen werden, damit sie dann im Herbst in der Schorfheide ausgesetzt werden können. Es ist erfreulich, daß die Qualität der badischen Rehwildbestände dem Reichsjägermeister in einer derart guten Erinnerung ist, daß er sich zu dem erwähnten Schritte entschlossen hat.

Unwetterkatastrophe im Rheintal

Altstätten bei St. Gallen, 25. Juni. Am Donnerstag gegen 16 Uhr ging über der Gegend von Altstätten ein schweres Hagelwetter nieder, das in den Kulturen großen Schaden anrichtete. Nach 18 Uhr brach ein zweites Unwetter los, und während mehr als zwei Stunden ergoß sich ein wolkenbruchartiger Regen über das Gebiet. Um 19 Uhr läuteten in Altstätten alle Glocken Sturm. Ein zum reißenden Strom angewachsener Bach staute sich an einer Brücke und überschwemmte die weite Ebene. Das Wasser drang durch mehrere Straßen bis zum Bahnhof, der bald 40 Zentimeter unter Wasser stand. Wegen einer Gleisunterspülung mußte der Zugverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Das Unwetter ist eines der schwersten, das je über das Gebiet niedergegangen ist.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 25. Juni. Die Reisebrieftaubengesellschaft Worms und Umgebung, zu der auch Lampertheim gehört, veranstaltete weitere Flüge und zwar zunächst aus Passau (365 Km. Entfernung). Die Strecke wurde in 6½ Stunden durch die Tauben zurückgelegt. Von 12 Lampertheimer Tieren, die daran teilnahmen, wurden 3 mit Preisen versehen. Ebenfalls von Passau aus wurde ein Gauflug veranstaltet, an dem 3121 Tiere aus den Reisevereinigungen Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Worms teilnahmen. Der Flug wurde durch Sonnennebel und Gewitterstörungen stark behindert. — Am letzten Montag erfolgte ein Flug von Linz an der Donau (458 Kilometer). Trotz schlechten Wetters wurden gute Flugleistungen erzielt.

Geschäftseröffnung, Empfehlung

Morgen Samstag, den 26. Juni, eröffnen wir die altrenomierte

Wein- und Bierschenke

Zum Bleistift · T 2, 21

Verbunden mit Schlachtfest

Bekannt gut bürgerliche Küche / Naturreine Weine

Ia Palmbräu-Biere

Es ladet ein: Metzger Michel Herzog u. Frau

Matratzen-Burk

Ludwigshafen-Rh., Hagenstraße
Haltestelle Schlachthofstraße

Mannheim, O 4, 1
(gegenüber Kunsthaus Heckel)

Schlaraffia-Matratze

DRP 3teilig 100x200 cm
(Kleinere Matratzen billiger)

Eb	Palm- od. Cocosfaser	63.-
Ed	Haar mit Fiber	80.-
Ed	3 reine Haare	95.-
R	5 Elanorin mit Flocken	80.-
N	6 Elanorin rein	85.-

Der verwendete Drell ist Ia Halbleinen. Mit Baumwolldrell 5.- weniger

Matratze mit gewöhnl. Einlage 7.- weniger. Spezial-Draht-Rost m.K. 16.- Gleicher Rost überpolstert und überzogen Halbl.-Drell 28.-, Baumwoll-Drell 24.-. Besuchen Sie mich unverbindlich und bringen Sie Ihr genaues Bettmaß mit.

Den guten **Koffer** von **BAUER** M 1, 3 Breite Straße
Ludwigshafen a. Rhein Ecke Ludwig- und Wredestraße
beide der Nordsee gegenüber

Fachgeschäft **J. Arzt** N 3, 7-8 - Ruf 22435

Entflogen

Hellblauer **Wellensittich** entflogen. Abzugeben bei: Kraus, Kleinfeldstraße 50.

Immobilien

Kleines, schönes **Einfamilienhaus** Feudenh., 3Min. elektr. Haltestelle, Ausblick auf Gebirge, 3 Zimm., Küche, Veranda, 2 gr. ausgebaute Man'arb., Waschküche, Keller —, Speicher u. Zubehör, schön angelegter Garten, Nebengartenfl., f. RM 11 000.— bei ca. 8000.— Anzahl. zu verk. Günst. Gelegenh. Immobilien **Knauber**, U 1, 12. Fernruf 230 02.

LUIS TRENKER **Leuchten des Land**

Ein deutsches Schicksal! Was dieser Bauernlehnhoftingott, die tragende Figur des Buches, erlebt, und wie er es trägt — das ist wahrhaft ein Symbol für die unbezwingbare Kraft unseres Volkes.

In Leinen RM 3.75. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.

Völk. Buchhandlung

Zu vermieten

Moderne 5-Zimmer-Wohnung Mollstraße 27, 3. Stock, Zentralhz., Warmwasserversorg., reichl. Zubeh., per sofort zu vermieten. — Anfragen: parterre. (2592 K)

G 6, 7. Sehr gute Lauflage 1 Eckladen mit 4 Schauf., 1 Laden mit 1 Schaufenster, neu herger., ev. mit 2-Z.-Whg. u. Wohnungsauf., sof. od. auf 1. Juli preiswert zu vermieten. Näh.: Fernruf 276 41 oder Anfragen u. 47 486 B an d. Verlag.

Mietgesuche

Gesucht **6–7-Zimmer-Wohnung** im Zentr. der Stadt, mit Zentralheizung, möglichst sofort beziehbar. Angeb. u. 45 185 BS an den Verlag

Offene Stellen

Zeitschriften-Werber (Motorradfahrer) z. Kontrollieren **gesucht.** F. Forster, Große Merzelstr. 2. (47 500 B)

Café „Börse"
Heute abend Verlängerung

Man glaubt, jeden Augenblick „platzt eine Bombe", wenn das Ausbleiben der Nachrichten von daheim von Tag zu Tag unruhiger macht!
Anstatt sich zu erholen, grübelt man dauernd darüber nach, ob zu Hause noch alles in Ordnung ist. Welch beruhigendes Gefühl dagegen, wenn durch die Nachbestellung der Zeitung regelmäßig Nachrichten von daheim eintreffen! Deshalb:

Nie mehr eine Reise ohne

„Hakenkreuzbanner"

Die große Zeitung, die fast alle lesen.

Sie finden in **Schlafzimmer** sowie **Wohnzimmer** und **Herrenzimmer** auch **Küchen Couches Sofas Matratzen** große Auswahl bei **Friedrich Krämer** nur F 1, 9 billigste Preise! Ehestandsdarleh. Gegr. 1884

Küchen in Edelholz, in Lack sowie Natur kaufen Sie preiswert bei **Möbel-Dietrich** Ehestandsdarlehen Kinderbeihilfen werden angenom. **E 3, 11**

Schreibmaschinen M. 186.- u. 225.- Kleine Raten **G. Müller & Co.** O 3, 10 - Ruf 204 94

Kraftfahrzeuge

NSU *Vorteile:* Geringster Benzinverbrauch! Schnell, zuverlässig! Gute Straßenlage! — Prompt lieferbar! Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Werksmonteur. NSU-Generalvertr **Rich. Gutjahr** Neckarvorlanderstr. 23 Ruf 22448

Zu verkaufen

Eine gut erhaltene **Chaiselongue** zu verkaufen. Werderstraße 9, 3. Stock, zwischen 19 und 20 Uhr.

Trauer-Karten Trauer-Briefe liefert schnellstens **Hakenkreuzbanner-Druckerei**

Kapokmatratzen solange Vorrat **Roßhaarmatratz., Schlaraffia-Matratzen, Wollmatratz., Seegrasmatratzen, Bettröste** v. RM 12.50 an Bettfedern und Inlett, eiserne Bettstellen, Schonerdecken aller Art. — Reparaturen. — Ehestandsdarlehen. **Ludwig Metzger** Spezialgeschäft, Seckenheimerstr. 23

Ausschneiden! Gut erhaltene **Anzüge Koffer** Mäntel, Hosen, Schuhe, Lederjack. u. Westen, Hochzeitsanz. (a. leihw.), Uhr. Musikinstrum. **An- u. Verkauf** Franz Olenlczak **J 1, 20** Fernruf 257 36

3/15 BMW-Limousine fahrbereit, f. 250 RM zu verkf. Platz gegenüber Fröhlichstraße 55 (11 087 *)

auf Wunsch Teilzahlung! **Kronenberger** Schimperstr. 19 Fernsprecher 506 36

Einzelne **Wohnzimm.-Büfetts** 1 Büfett 95.— 1 Büfett 115.— 1 Büfett 125.— **H. Baumann**, Möbellager, Eingang nur **U 1, 7** (Breite Straße.) (34 368 B)

Auto-Verleih Ruf 48931 100 km von RM **8.50** an
l. Gewähr - Neckarau Luisenstraße 11

Kaufgesuche

Kaufe Altgold Rexin, D 1, 13 Juwelierwerkstätte Mannheim. Bescheinig. Nr. 64.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier (in Urlaub). — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilh. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz (in Urlaub; Vertreter: Dr. Wilh. Kicherer); für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier (i. V. Friedrich Karl Haas); für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausg. Schwetzingen Nr. 7.

Gesamt DA. Monat Mai 1937 über	50 000
davon:	
Mannheimer Ausgabe über	39 800
Schwetzinger Ausgabe über	6 600
Weinheimer Ausgabe über	3 600

Danksagung

Allen, die unserer lieben Schwester und Schwägerin, Frau

Marie Müßig geb. Jung

bei ihrer unerwarteten Abberufung aus der Mitte arbeitsfreudigen Lebens die letzte Ehre erwiesen, herzlichsten Dank.

Edingen, 24. Juni 1937.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Theodor Jung

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Elisabeth Marggraf Wwe.

geb. Böhler

nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren verstorben ist.

Mannheim (Lortzingstr. 14, Grillparzerstr. 1), den 25. Juni 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Marggraf

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Juni, um 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.